

Ausgabe 02/2023

Zeitschrift des
Verbandes der Lehrkräfte an beruflichen Schulen
in Bayern e.V.

VLB akzente

SAVE THE DATE
18.03.2023
Wirtschafts-
schultag



Berufsbildner im Gespräch – VLB

Unsere Themen

- **Struktureller Ausbau nötig!**
Randolf John, VLB-Referent für Wirtschaftsschulen, skizziert die aktuelle Situation der bayerischen Wirtschaftsschulen und zeigt die Handlungsbedarfe auf.
- **VLB-Neujahrsempfang**
Christian Kral, Chefredakteur VLB akzente, gibt einen ersten Überblick über den Neujahrsempfang in München.
- **Im Dienste der FOSBOS**
Hans Dietrich und Dr. Maïke Tholen im Gespräch mit MR Günter Liebl.
- **Es braucht Lösungen**
Karl Geller, Leiter der Fachgruppe Nachhaltigkeit, berichtet von der BNE-Tagung Nordbayern und dem daraus resultierenden Handlungsbedarf.
- **Ergonomie**
AMIS-Bayern informiert über eine ergonomische Arbeitsplatzgestaltung.
- **Dauerbaustelle ASV?**
Klaus Janetzko kritisiert als GV-Mitglied und als Nürnberger Kreisvorsitzender die andauernde Belastung durch die Software ASV. Ebenso Monika Monat.
- **Schwerbehindertenvertretung**
Christian Klausner stellt die neu gewählte Schwerbehindertenvertretung beruflicher Schulen Oberbayerns vor und informiert, wie man auch in anderen Bezirken den richtigen Ansprechpartner findet.
- **Trauer um Arnulf Zöller**
Pankraz Männlein und Sophia Altenthan betrauern VLB-Mitglied Arnulf Zöller. Bis vor wenigen Jahren war er stellv. ISB-Leiter.

Thema des Tages

Randolf John
03 Der VLB und die Bayerische Wirtschaftsschule

Bildungspolitik

- Christian Kral**
04 VLB-Neujahrsempfang
- abl**
06 Vier Kernforderungen für beste bayerische Bildung
- VLB**
07 Fachschulen: Spitzen-segment der beruflichen Bildung gefährdet
- BvLB**
07 Berufliche Bildung soll moder-ner und attraktiver werden

Hans Dietrich, Dr. Maïke Tholen
08 Fast 20 Jahre im Dienste der FOSBOS: Günter Liebl

- Monika Monat**
10 ASV: eine einzigartige Gaming-Erfahrung
- Karl Geller**
12 BNE: Große Probleme verlangen nach großen Lösungen

Dienstrecht

- Rudolf Keil, Astrid Geiger**
14 Kurzzeitberatung für junge Lehrkräfte
- Dr. Daniel Ossenschmidt, Dr. Maïke Nikutta, Christina Altenkirch, Viola Minneci, Victoria Heumann, Prof. Dr. Stefanie Heinze, Prof. Dr. Caroline Herr**
15 Förderung der Ergonomie in Schulen

Unterricht und Pädagogik

Michael Anderle
17 Der digitale Holzhandwerker 4.0 am BSZ Waldkirchen

Aus dem Verbandsleben

- 18 Landesverband
- 19 Bezirks- und Kreisverbände
- 20 Referate und Fachgruppen
- 21 Personalien
- 24 Vermischtes
- 26 Lehrkräftegesundheit
- 28 Junger VLB

Titelbild:
Christian Kral

Redaktionsschluss
Ausgabe 03-04/2023:
14.02.2023
Ausgabe 05/2023:
28.03.2023

Thema des Tages

RANDOLF JOHN



Der VLB und die Bayerische Wirtschaftsschule

Trotz eines bayern-, wenn nicht bundesweit, einmaligen und aktuellen Bildungsangebots war/ist die Wirtschaftsschule aufgrund bildungspolitischer Strukturentscheidungen sowie demografischer Entwicklungen von einem starken Schülerrückgang betroffen. Die Delegierten des VLB-Berufsbildungskongresses diskutierten daher vor 8 Jahren in Erlangen leidenschaftlich über die Entscheidung zur bayerischen Wirtschaftsschule und gaben einen klaren Auftrag: Angesichts der vornehmlich strukturell bedingten Schülerrückgänge sollte der Zugang zum Bildungsangebot der bayerischen Wirtschaftsschule für die Schülerinnen und Schüler verbessert werden. Diese VLB-Position bestärkten die Delegierten 2016 in Deggendorf, 2018 in Bamberg und coronabedingt 2021 in digitaler Form: Ziel muss es sein, die Wirtschaftsschule strukturell nach unten auszubauen! Unsere verbandspolitische Arbeit war daher systematisch und im Einklang mit den weiteren in der ARGE verbundenen Vereinigungen (LEV, DBW, VDP) an diesem Ziel ausgerichtet.

Jahrgangsstufe 6 – ein Erfolg

Kurz vor dem Wirtschaftsschultag in Bad Aibling (23. März 2019) verkündete das bayerische Kultusministerium die optionale Einführung der 6. Jahrgangsstufe an vierstufigen bayerischen Wirtschaftsschulen. Vorausgegangen war ein Modellversuch 6. Jahrgangsstufe an der Wirtschaftsschule, der mithilfe der ARGE „nachjustiert“ wurde. Seit 2013/14 wurde an nur fünf Wirtschaftsschulen eine Beschulung ab der 6. Jahrgangsstufe erprobt. Die ersten Ergebnisse bzw. Erfahrungen waren durchaus ermutigend. Der VLB begrüßte den laufenden Modellversuch als Chance zur Weiterentwicklung der Wirtschaftsschule und warb zusammen mit den in der ARGE Wirtschaftsschule verbundenen Verbänden (LEV, DBW, VBP, VLB) daher für eine Erweiterung des Modellversuchs auf alle Regierungsbezirke und Träger. Die gemeinsame Haltung der vier Verbände überzeugte: Seit 2017/18 waren sechs weitere Schulen im Modellversuch. Ein verbandspolitischer Erfolg, der ein Erfolg für die bayerischen Schülerinnen und Schüler war und letztlich

den Weg zur bayernweiten Einführung der 6. Jahrgangsstufe frei machte.

Jahrgangsstufe 5 – bizarre Lage

Das Urteil des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs vom 22.12.2021 bringt (zwischenzeitlich) eine unbefriedigende Situation. Nahezu analog zur juristischen Entwicklung um die 6. Jahrgangsstufe sind seit dem Schuljahr 2022/23 die Wirtschaftsschulen in privater Trägerschaft bereits in der Lage, Schüler/-innen ab der 5. Jahrgangsstufe aufzunehmen und ein Bildungsangebot zu machen. Kommunale und staatliche Schulen können/dürfen dies nicht. Eine – um es vorsichtig zu formulieren – bizarre Situation. Eltern können diese unterschiedliche Beschulungsmöglichkeit ihrer Kinder nur schwer nachvollziehen. Zügig geht es jetzt darum, Klarheit für Eltern, Schüler/-innen und die Wirtschaftsschulen zu schaffen. Für kommunale und staatliche Schulen ist es wichtig, das nächste Schuljahr 2023/24 planen zu können, denn: auch kommunale und staatliche Wirtschaftsschulen können und wollen unseren bayerischen Schüler/-innen ein Bildungsangebot in der 5. Jahrgangsstufe machen.

Dank für tatkräftige Zusammenarbeit

Dank gebührt Pankraz Männlein, der die Bayerische Wirtschaftsschule – wie auch sein Vorgänger – als VLB-Landesvorsitzender in seiner persönlichen Zuständigkeit sieht und mit unermüdlichem Engagement für die Belange der bayerischen Wirtschaftsschule eintritt.

Mehrfacher Dank ist abzustatten an:

- den Vorstand der Landeselternvereinigung (LEV),
- den Verband bayerischer Privatschulen (VBP)
- den aktuellen Sprechern/Vertretern der Direktorenvereinigung Bayerischer Wirtschaftsschulen (DBW).

Ein besonderer Dank ergeht an dieser Stelle auch an Elmar Tittes, Diplom-Ökonom, der am 12. November 2022 als langjähriger und nimmermüder Streiter für die Bayerische Wirtschaftsschule aus seinem Amt als

Sprecher der DBW (für besondere Aufgaben) zurückgetreten ist. Ein weiterer Dank geht an die Vereinigung der bayerischen Wirtschaft (vbw), die der Wirtschaftsschule nicht nur mit Worten und Argumenten zur Seite steht, sondern den wegweisenden Modellversuch zur Jahrgangsstufe 6 als Exklusivsponsor unterstützte. Zudem geht ein Dankeschön an die berufliche Abteilung des Kultusministeriums. Die Bayerische Wirtschaftsschule hat dort – insbesondere im für die Wirtschaftsschule zuständigen Dr. Alfons Frey – einen ihrer wichtigsten Fürsprecher und Gesprächspartner. In diese Gespräche eingebunden waren und sind zahlreiche ARGE- und VLB-Kenner der bayerischen Wirtschaftsschule – ihnen gebührt ebenso Dank wie all denjenigen, die an den Regierungen, an den Schulen vor Ort und, und, und ... das Wohl der Wirtschaftsschule im Auge haben.

Last but not least

Wer am Bayerischen Verwaltungsgerichtshof zwei Mal antritt und für alle bayerischen Wirtschaftsschulen und alle bayerischen Schüler/-innen historische juristische Entscheidungen bewirkt, dem ist an dieser Stelle ein besonderer Respekt zu zollen: Chapeau, Herr Axel Kalscheuer! Ihr vehementes Eintreten vor Gericht lieferte letztlich die Grundlage für den Erfolg.

Letztlich wird mit einer 5. Jahrgangsstufe die Erreichung zentraler, bildungspolitischer Ziele, nämlich:

- die Erhöhung der Durchlässigkeit im bayerischen Schulwesen,
- die Schaffung einer zusätzlichen Schulartwahl,
- mit einem besonderen beruflichen Bildungs- und Lehrkräfteangebot sowie
- die Verringerung der Anzahl falscher Schullaufbahnentscheidungen, wirkungsvoll unterstützt.

Abschließend darf ich Sie recht herzlich zum Wirtschaftsschultag am **18.03.2023** einladen. Dieser findet an der Wirtschaftsschule in Amberg statt.

Ihr Randolf John
VLB-Referent für Wirtschaftsschulen

Erste Eindrücke vom VLB-Neujahrsempfang

Rückkehr einer guten Tradition



CHRISTIAN KRAL

„Gott sei Dank haben wir zumindest die größten Herausforderungen der Pandemie gemeistert.“ Mit diesen Worten begrüßte der VLB-Landesvorsitzende

Pankraz Männlein freudig die Gäste des Neujahrsempfangs der VLB-Spitze. Das letzte Treffen in dieser Runde hatte „quasi am Vorabend der Pandemie“ Anfang 2020 stattgefunden.

VLB setzt Themen

Zugleich äußerte Männlein seine Besorgnis nach fast einem Jahr des schrecklichen Krieges gegen die Ukraine. Jede Zeit hätte ihre eigenen Herausforderungen. „Wir Berufsbildner stellen uns den jeweils aktuellen Herausforderungen Tag für Tag und sind bereit, die damit verbundenen Aufgaben anzunehmen.“ Damit leitete unser Landesvorsitzender verschiedene Themen

als Denk- und Gesprächsanstoß für den späteren, informellen Teil des Abends ein – und für das noch junge Jahr 2023.

Wichtige Akteure beruflicher Bildung versammelt

Zunächst aber dankte Männlein den Gästen für ihr Erscheinen, das er als Verbundenheit mit dem VLB und der beruflichen Bildung verstand – allen voran Kultusminister Prof. Dr. Michael Piazzolo. Außerdem begrüßte er:

- aus dem Bayerischen Landtag Staatsminister a. D. Winfried Bausback, Prof. Dr. Gerhard Waschler und Wolfgang Fackler

- aus dem KM Amtschef MD Stefan Graf, die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung VI Beruflich Bildung mit MDgt Werner Lucha sowie MDgt Dr. Robert Geiger,
- aus dem Wirtschaftsministerium, Referat Berufliche Bildung, ORRin Daniela Oßwald,
- als Repräsentant der Landeshauptstadt Stadtschulrat Florian Kraus,
- Vertreterinnen und Vertreter der Dienststellen der MB für FOSBOS, des ISB, der ALP, der BLZ, des Wertebündnisses Bayern, der ersten Phase der Lehrkräftebildung an Universitäten und Hochschulen sowie der zweiten an Studienseminaren und Staatsinstituten zur Fachlehrkräfteausbildung, der IHK und HWK, der Bildungsallianz des Mittelstandes und der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Lehrverbände abl.

Kultusminister voll des Lobes

Anschließend übergab stellv. VLB-Landesvorsitzende Sophia Altenthan das Wort an Kultusminister Piazzolo. Dieser dankte für die Einladung und begrüßte seinerseits die Kolleginnen und Kollegen sowie „Exzellenzen aus der Schullandschaft“. Denn er freue sich, hier die exzellente Bildung an den beruflichen Schulen in Bayern zu feiern, und dankte den Anwesenden für die enge, vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit. Anschließend sprach Piazzolo viele weitere Aspekte an, wie die Integrationsleitung der beruflichen Schulen, zusätzliche Lehrkräftestellen und vieles mehr.

Bildungspolitik im Gespräch

Auch der darauffolgende Impulsvortrag von Prof. Dr. Ursula Münch, Direktorin der Akademie für politische Bildung in Tutzing, lieferte viele wichtige, bildungspolitische

Impulse und Gedanken. Nach einer interessanten knapp halben Stunde schloss sie mit folgenden, vier Gesprächsanlässen für den informellen Teil des Abends:

1. Mehr Bürgerbeteiligung ist nicht immer die beste Wahl.
2. Wertekonflikte müssen „abarbeitbar“ sein.
3. Lautstarke Minderheiten von Demokratiefeinden muss man in ihre Schranken verweisen.
4. Politische Bildung ist Prävention, keine Feuerwehr.

Aufgrund der Redaktionstermine wird eine ausführlichere Berichterstattung zu den Inhalten der drei Kurzvorträge in der nächsten Ausgabe der *VLB akzente* folgen. //



01



02



03



04

01 Die Akteure beruflicher Bildung im informellen Gespräch.

02 Kultusminister Prof. Dr. Michael Piazzolo dankte allen Kolleginnen und Kollegen für ihr Engagement für die berufliche Bildung.

03 Prof. Dr. Ursula Münch und VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein lieferten viele Impulse und Gesprächsanlässe für den Abend.

04 VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein freute sich über die rege Teilnahme am Empfang des Verbandes.

Vier Kernforderungen für beste bayerische Bildung

Pressemitteilung des VLB und seiner Partner

Der VLB arbeitet auf Landesebene seit über vier Jahrzehnten mit den Verbänden aus dem Gymnasial-, Realschul- und Grundschul-/Erzieherbereich zusammen. Turnusgemäß übernahm zum Jahreswechsel Jürgen Böhm die Präsidentschaft des Bündnisses abl und formulierte vier gemeinsame Kernforderungen für das Wahljahr 2023.

1. Stärkung der differenzierten Lehrkräfteausbildung

Die Vorsitzenden der abl-Verbände – Walburga Krefting (KEG), Pankraz Männlein (VLB), Michael Schwägerl (bpv) und Jürgen Böhm (brlv) fordern unisono die Stärkung der differenzierten Lehrkräfteausbildung. Appellen nach einer generellen Vereinheitlichung des Lehramtstudiums und damit einhergehenden Qualitätseinbußen erteilt die abl eine klare Absage: „Wer die differenzierte Lehrerbildung abschaffen und vereinheitlichen will, nimmt eine Entprofessionalisierung des Berufsstands billigend in Kauf. Wir brauchen eine fachspezifische Ausbildung, gestärkt durch schulartspezifische Pädagogik, um Tiefe und Expertise zu gewährleisten. Für bestens ausgebildete Schüler braucht es bestens ausgebildete Lehrkräfte, die nicht nur an der Oberfläche kratzen, sondern fachlich fundiert sind und den hohen pädagogischen Ansprüchen entsprechen“, argumentiert abl-Präsident Böhm.

2. Anpassung der Besoldung gemäß Qualifikation, Funktion und Verantwortung

Die abl ist sich einig: Die Besoldung muss sich ganz klar nach Qualifikation, Funktion und Verantwortung richten. Zusätzliche Aufgaben und Verantwortungsbereiche wie beispielsweise Ämter in der Schulleitung oder in der Beratung müssen unbedingt entsprechend vergütet werden. Wer komplexe Aufgaben übernimmt, trägt ein hohes Maß an Verantwortung für die Schulfamilie vor Ort und steht mit seiner gesamten Persönlichkeit für das Gelingen von Bildung bei Eltern, Schülern und Sachaufwandsträgern direkt ein. Das rechtfertigt nicht nur eine entsprechend höhere Besoldung, sondern macht sie sogar dringend erforderlich. Nur im Zusammenspiel mit dieser wichtigen monetären Leistungs-

komponente, einer guten Versorgung mit Lehrkräften sowie einer modernen digitalen Lernumgebung an der Schule vor Ort werden wir Kolleginnen und Kollegen ermutigen und motivieren können, weiterführende Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen“, so abl-Präsident Böhm und fügt an: „Wir fordern folglich weitere entsprechende Zulagen bis hin zu einer möglichen zusätzlichen Besoldungsstufe A17, damit unsere besonders leistungsstarken und hochgradig spezialisierten Kolleginnen und Kollegen die monetäre Wertschätzung erhalten, die sie verdienen!“.

3. Bessere Abrechnungsmöglichkeiten bei Mehrarbeit schaffen!

Hinsichtlich wachsender Mehrbelastungen aufgrund des sich zunehmend verschärfenden Lehrkräftemangels und den weiterhin bestehenden Herausforderungen bei der Flüchtlingsbeschulung sowie krankheitsbedingten Ausfällen an den Schulen, fordern alle in der abl organisierten Verbände ein Umdenken im Umgang mit geleisteter Mehrarbeit. „Wir fordern die Schaffung von besseren Abrechnungsmöglichkeiten bei Mehrarbeit bereits ab der ersten Überstunde ohne

Vorrang des Freizeitausgleichs!“, so abl-Präsident Böhm.

4. Angebote zur Entlastung für alle Lehrkräfte in den letzten Dienstjahren ausbauen!

Es ist eine Tatsache: An den bayerischen Schulen verschärft sich der Personalmangel in den kommenden Jahren. Damit Kolleginnen und Kollegen auch über das 64. Lebensjahr hinaus gesund und leistungsfähig bleiben, ist die Rücksichtnahme auf deren Belastungsgrenzen als ein Zeichen der Wertschätzung unabdingbar. So fordern alle in der abl organisierten Verbände den Erhalt und weiteren Ausbau der Gestaltungsmöglichkeiten für Entlastungen in den letzten Dienstjahren: „Ohne das Engagement und die Unterstützung unserer erfahrenen Kolleginnen und Kollegen wird der Lehrkräftemangel nicht zu bewältigen sein. Deshalb sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, ihnen entgegenzukommen und sie entsprechend zu entlasten, um bis zum Pensions- bzw. Renteneintrittsalter den Schulen zur Verfügung zu stehen“, so Böhm abschließend.

PM-abl/01-2023

Save the Date

Wirtschaftsschultag – 18. März 2023 Wirtschaftsschule Amberg!

Die Wirtschaftsschule ist im Reform-Modus. Ab nächstem Schuljahr startet für die 7. Jahrgangsstufe der vierstufigen Wirtschaftsschule ein neuer Lehrplan.

Die bevorstehenden Reformschritte im curricularen und strukturellen Bereich können am 18. März 2023 ausführlich diskutiert werden.

Der **17. Tag der bayerischen Wirtschaftsschule** wird hierfür eine ideale Plattform sein.

Daher: Save the date! 18. März 2023 – Wirtschaftsschule Amberg

Spitzensegment der beruflichen Bildung gefährdet

Fachschulen in Bayern vor dem Aus?

Stehen die zahlreichen Meister- und Technikerschulen, die als einer der wichtigsten Bausteine im Weiterbildungskonzept der beruflichen Bildung gelten und gerade für die Bekämpfung des Fachkräftemangels unverzichtbar sind?

Hintergrund ist die mehrfache Aussage von Ministerpräsident Markus Söder, dass er beabsichtige, die Meisterausbildung – ebenso wie ein Studium – in Bayern kostenlos zu ermöglichen. „Das ist sicherlich in bester Absicht gemeint und wir begrüßen jeden Schritt hin zu einer Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung“, kommentiert Pankraz Männlein, Landesvorsitzender des VLB. Allerdings befürchtet er dabei auch Probleme, die bereits im Vorfeld sorgfältig bedacht werden sollten.

Der VLB befürchtet, dass hier ein gut funktionierendes Weiterbildungssystem aus den Angeln gehoben werden soll, das in der Fläche Bayerns weitverbreitet und

bestens aufgestellt ist. Gerade die Meisterschulen, aber auch andere Fachschulen wie etwa Technikerschulen sind tief in der Gegend verwurzelt und für das Weiterbildungsangebot in den jeweiligen Regionen von großer Bedeutung. Aus diesem Grunde bieten bereits heute viele öffentliche Schulen kostenlose Bildungsgänge an. Allein München etwa finanziert 29 Fach-, Meister- und Technikerschulen zu einem großen Teil aus dem öffentlichen Haushalt.

Erschwerend kommt in Bayern hinzu, dass die Fachschulen in verschiedenster Trägerschaft unterhalten werden: staatliche, kommunale und private Schulen, daneben bieten freie Träger ebenso wie Kammern und Innungen z. B. Meisterkurse an.

„Das ist ein fragiles Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Anbietern auf dem Weiterbildungsmarkt und solche Eingriffe, wie sie der Ministerpräsident vorschlägt, müssen sorgfältig mit den

Experten abgestimmt werden, um nicht den ganzen Markt durcheinander zu wirbeln und Schulen in ihrer Existenz zu gefährden, weil plötzlich Anbieter auf dem Markt sind, die zwar kostenlose Angebote machen könnten, aber oft nicht in vergleichbarer Qualität“, betont der VLB-Vorsitzende. Dennoch bietet Männlein die Unterstützung durch die Expertise seines Verbandes bei der Umsetzung an. „Wir sind Pragmatiker und suchen gemeinsame Lösungen.“ Er betont aber auch: „Die zahlreichen öffentlichen Fachschulen in Bayern, die Fach- und Meisterschulen bieten bereits jetzt hervorragende Qualität zu geringen Kosten an, die sich durchaus mit Hochschulangeboten messen kann. Es wäre fatal, wenn gerade das Spitzensegment der beruflichen Bildung durch mangelhaft abgestimmte Pläne gefährdet würde. „Gut gemeint genügt nicht, es muss auch gut umgesetzt werden.“

PM-VLB 01/2023/js

Berufliche Bildung soll moderner und attraktiver werden

Exzellenzinitiative begrüßt

Der beruflichen Bildung kommt im deutschen Bildungs- und Wirtschaftssystem eine ganz besondere Bedeutung zu, ist sie doch verantwortlich für die Qualifizierung der jungen Menschen und damit auch für ihren Erfolg im Berufsleben wie auch für ihre gesellschaftliche Teilhabe. Damit wird gleichzeitig die Versorgung der Wirtschaft mit entsprechend qualifizierten Fachkräften gewährleistet, was sich wiederum positiv auf die Anpassungs- als auch auf die Reformfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft auswirkt. Deshalb begrüßt unser Bundesverband BvLB die Exzellenzinitiative Berufliche Bildung der Bundesregierung, weil nur mit einer großen Kraftanstrengung das deutsche Berufsbildungssystem mit seinen erheblichen Herausforderungen exzellent und zukunftsfest werden kann. Mit den drei Schwerpunkten „Exzellenz durch bessere Chancenförderung für den Einzelnen“, „Exzellenz durch inno-

vative und attraktive Berufsbildungsangebote“, „Exzellenz durch internationale Ausrichtung“ greift die Initiative der Bundesregierung zentrale Handlungsfelder der Berufsbildung auf. „Es sind ambitionierte und unterstützenswerte Zielsetzungen, die zur Problemlösung beitragen werden, bei denen aber trotzdem gefragt werden muss, ob sie für alle jungen Menschen adäquate Lösungen bieten können. Hier ist beispielsweise an die jungen Menschen im Übergangssektor zu denken“, so der BvLB-Bundesvorsitzende Pankraz Männlein.

Aus Sicht des BvLB ist es auch fraglich, ob die großen Aufgaben der Transformation, wie Digitalisierung, Dekarbonisierung und Demografie, allein von der Bundeseite zu stemmen sind. Vielmehr erscheint es dringend erforderlich, neben den Kammerorganisationen und Wirtschaftsverbänden die KMK mit den Kultusministerien der Länder sowie

die kommunalen Schulträger bzw. die Sachaufwandsträger in die Exzellenzstrategie mit einzubeziehen. Dies ist aus der Betroffenheits- wie auch aus der Zuständigkeitsperspektive erforderlich. Nur dann kann es gelingen, die berufliche Bildung mit ihren Subsystemen, dem dualen System, dem Schulberufssystem und dem Übergangssektor, als Ganzes zu erfassen. BvLB-Bundesvorsitzender Sven Mohr bringt es auf den Punkt: „Die berufliche Bildung ist nur dann zu einem exzellenten System weiterzuentwickeln, wenn man die jeweils eigenen Probleme der Subsysteme erfolgreich in den Griff bekommt.“

Der BvLB steht zu einem hierfür erforderlichen Diskussionsprozess gerne zur Verfügung und ist jederzeit bereit, sich mit seiner Expertise für ein exzellentes Berufsbildungssystem mit einzubringen.

PM-BvLB 12/2022/js

Fast 20 Jahre im Dienste der FOSBOS

Interview zum Ruhestand von Ministerialrat Günter Liebl

HANS DIETRICH, DR. MAIKE THOLEN

VLB akzente im Gespräch mit Günter Liebl, der seit Anfang 2004 im Kultusministerium verantwortlich für die FOSBOS ist. Von den inzwischen 52 Jahren seit der Gründung der FOS und BOS im Jahre 1970 gestaltete MR Liebl hauptverantwortlich diese Schulartentwicklung in mehr als einem Drittel deren Historie.

Wann kamen Sie persönlich das erste Mal mit der FOSBOS in Kontakt?

MR Liebl: Für mich stand am Anfang meiner akademischen Laufbahn fest, nicht Lehrer und nicht Beamter werden zu wollen. Die Entscheidung sollte zwischen den Studiendisziplinen Astronomie/Astrophysik und Theologie fallen, doch es kam anders. Nach fast zwölf Jahren Bundeswehr mit einem integrierten Ingenieur-Studium der Luft- und Raumfahrttechnik wollte ich eigentlich in die Forschung oder Entwicklung wechseln. Allerdings erfuhr ich, dass in Bayern dringend Lehrkräfte im gewerblich-technischen Bereich gesucht wurden. Da ich als Zugführer und Kompaniechef bereits Erfahrungen in Menschenführung und im Unterrichten gesammelt hatte und mir diese Aufgaben viel Freude bereiteten, entschloss ich mich, das Angebot für Quereinsteiger anzunehmen. Meine ersten Einsatzschulen waren in München die Berufsschule in der Deroyststraße, wo ich Metalltechnik unterrichtete und die FOS am Ostbahnhof in Mathematik.

Sie waren auf sehr vielen Veranstaltungen, auch des VLB, präsent. Welche Bedeutung hatten diese Begegnungen außerhalb des Ministeriums für Sie?

MR Liebl: Ob Fachtagungen, Direktorenkonferenzen, Sitzungen der ArGe FOSBOS, sie alle hatten zentrale Bedeutung für mich. Neben den übergeordneten Kontakten im politischen Bereich, zur KMK oder anderen Schularten waren für mich die direkten Rückmeldungen aus den Schulen, z. B. das Gespräch mit Schulleitern, Personalvertretern und Fachlehrkräften enorm wichtig.

Wir als Verbandsvertreter haben Ihre Offenheit in den Gesprächen sehr geschätzt. Wir erlebten Sie als stets hervorragend informierten Fürsprecher

unserer Anliegen, mit dem wir faktenbasiert nach realistisch umsetzbaren Lösungen suchten. Dadurch entstand eine Kommunikationskultur, die letztlich auch prägend für den Herrsching-Prozess wurde. Worin sehen Sie die drei größten Erfolge Ihrer Amtszeit?

MR Liebl: Sprechen wir besser von den Entwicklungsschritten der FOSBOS, es handelt sich nicht um persönliche Erfolge. Da wäre zuerst die Errichtung der Dreistufigen Berufsoberschule 1998, die ich als Mitarbeiter von MR Dr. Halbritter begleiten durfte. Mussten früher mit der BAS, der FOS 12L und der BOS 13 drei Schularten, häufig noch an verschiedenen Schulstandorten, durchlaufen werden, um nach der Berufsausbildung eine Hochschulreife zu erwerben, so war mit der „beruflichen Oberstufe“, in einem geschlossenen Bildungsgang erstmals der Erwerb des Mittleren Schulabschlusses, der Fachhochschulreife und des Abiturs ohne Schulwechsel möglich. Bayern ist nach wie vor das einzige Land, das diese dreistufige Struktur aufweist.

An zweiter Stelle steht die Einführung der FOS 13. Der Startschuss als Schulversuch an drei Schulen in Bayern fiel mit meinem Dienstbeginn als Referatsleiter im Jahr 2004 zusammen.

Die Nachfrage war enorm und die Rückmeldung der Universitäten zu den Absolventen der FOS 13 sehr positiv. Ein gleichwertiger alternativer Weg zum Gymnasium an die Universitäten war geschaffen. Heute setzt ca. ein Drittel aller FOS-12-Absolventinnen und Absolventen nach dem Erwerb der Fachhochschulreife die Schullaufbahn an der FOS 13 fort. Die angestrebte Erhöhung der Abiturientenquote im Zuge der PISA-Ergebnisse stütze das Bestreben, eine Jahrgangsstufe 13 an der FOS flächendeckend einzurichten.

Drittens ist der Innovationsprozess zu nennen, der im Februar 2012 in Herrsching begann. Damit verbunden war u. a. die Einführung von zwei neuen Ausbildungsrichtungen (Gesundheit, Internationale Wirtschaft), die Vorklasse Fachoberschule als Brückenangebot von den Schulen der Sekundarstufe I in die Oberstufe, eine neue Schulordnung mit neuen harmonisierten Stundentafeln und erstmals einem Wahlpflichtfächerangebot mit der Möglichkeit zur besonderen Profilbildung für die Schulen, einem erweiterten

Fremdsprachenangebot, kompetenzorientierten Lehrplänen und nicht zuletzt die Aufwertung der FPA, deren Ergebnisse nunmehr auch in die Fachabiturnote eingehen.

Worin besteht Ihr größtes Bedauern?

MR Liebl: Der deutliche Rückgang der Schülerzahlen an der BOS lässt die Sorge wachsen, diese Schulart in der Fläche zu erhalten. Es fehlt noch immer an der intensiven Wahrnehmung der Öffentlichkeit, dass es auch hervorragende Bildungschancen außerhalb des Gymnasiums gibt. Die bereits laufenden Bemühungen, die Marke FOSBOS klarer erkennbar zu machen, gehen in die richtige Richtung.

Sie sprachen soeben gemäß des Tagungsortes vom Herrsching-Prozess. Sind Sie mit dessen Ablauf zufrieden?

MR Liebl: Es handelt sich dabei um einen einmaligen Innovationsvorgang, der sowohl inhaltlich als auch seinem Geist nach weiter andauert. Seine Stärke liegt u. a. darin, dass die gesamte Schulfamilie von Anfang an einbezogen war. Wir haben die Betroffenen zu Beteiligten gemacht. Daher konnten wir nach intensiven Diskussionen und Beratungen ausgewogene Ergebnisse finden und in der sich anschließenden Implementierungsphase zielorientiert gestalten. Ab dem Schuljahr 2017/18 wurden die Neuerungen schließlich beginnend mit den Eingangsklassen stufenweise eingeführt. Den Schulen wurden mehr Freiheiten zur eigenen Profilbildung durch ein erweitertes Angebot an Wahlpflichtfächern eingeräumt, wengleich sich zeigte, dass der Spielraum für Wahlfreiheit durch begrenzte Stundenzahlen und weniger breit aufgestellte Schülerpopulationen schnell an Grenzen stößt. Sehr positiv wird die weitreichende schul- und schülerindividuelle Gestaltung des Förderunterrichts in Jahrgangsstufe 11 aufgenommen. Die Einführung weiterer Ausbildungsrichtungen ist derzeit nicht vorgesehen, was Weiterentwicklungen innerhalb der bestehenden Ausbildungsrichtungen nicht ausschließt. So ist bei Gesundheit eine stärkere Differenzierung zwischen beruflicher und wissenschaftspropädeutischer Ausbildung denkbar. Internationale Wirtschaft könnte eine stärkere Internationalisierung durch Auslandspraktika und weiter verstärktes Fremdsprachenangebot erfahren. Informatik als eigene Ausbildungsrichtung wird nicht angestrebt. In Technik wird in dieser Phase der Ausbildung nicht der Spezialist, sondern der Allrounder mit vertiefter mathematischer und naturwis-



Blicken auf eine erfolgreiche Zeit zurück: v.l.n.r.: Hans Dietrich, Dr. Maike Tholen, MR Günter Liebl.

senschaftlicher Ausbildung angestrebt. Die Einbeziehung informationstechnischer Inhalte in der Ausbildungsrichtung ist in allen Ausbildungsrichtungen zwingend. Der Schulart kommt zu Gute, dass wir in den einzelnen Fachbereichen über hervorragend ausgebildete Lehrkräfte des beruflichen Lehramts und häufig auch mit berufspraktischer Erfahrung verfügen. Dadurch können im Unterricht verstärkt praktische Bezüge zur Berufswelt hergestellt werden.

Lange bevor die Diskussion über Digitalisierung im Schulbereich begann, entstand die Virtuelle Berufsoberschule (VIBOS), ein BOS-Angebot in virtueller Form, welches seit 1998 stets weiterentwickelt wurde und bis heute einmalig im deutschsprachigen Raum ist. Sehen auch Sie darin eine zukunftsreiche Pionierleistung, die die FOSBOS übernahm?

MR Liebl: Davon kann man ohne Übertreibung sprechen. Als noch niemand von online learning sprach, machte sich ein engagiertes Team im Bereich des MB Nordbayern an die Arbeit. Es wurde nicht nur das gesamte Curriculum der FOSBOS bis zur Fachhochschulreife abgebildet, sondern auch entsprechende Betreuungsmöglichkeiten für daran interessierte Lernende geschaffen. Der hohe Wert der VIBOS bestätigte sich erneut während der Zeit der Corona-Pandemie. Die permanente Programmpflege zeigt sich derzeit an der Umstellung auf das LehrplanPLUS-Konzept. Es wäre wünschenswert, wenn die VIBOS noch bekannter würde. Die Inhalte und Angebote wären auch in anderen Schularten einsetzbar. Unser Bestreben ist, die VIBOS stärker mit dem Telekolleg bzw. künftig dem Kolleg 24 zu verknüpfen. Die Migration auf die MEBIS-Plattform könnte hierbei Ziel führend sein.

Der FOSBOS-Tag 2010 stand unter dem Motto: „40 Jahre FOS und BOS in Bayern – ein vorzüglicher Weg zur Hochschulreife: den Lehrkräften sei Dank“. Würden Sie aus heutiger Sicht der Erweiterung „... den viel zu wenigen Lehrkräften sei besonders gedankt“ zustimmen.

MR Liebl: (lacht) Mein Vorschlag wäre: „Den immer noch zu wenigen Lehrkräften sei besonders gedankt“. Dadurch wird erkennbar, dass sich schon deutliche Verbesserungen in der Lehrerversorgung ergeben haben, die aber noch nicht zufriedenstellen können. Integrierte oder teilintegrierte Lehrerreserven sind im Gegensatz zu anderen Schularten noch immer nicht realisiert. Es kann der falsche Eindruck entstehen, dass wir uns an diese Mangelsituation gewöhnt hätten und die Leidenschaft der Lehrkräfte in den beruflichen Schulen deutlicher ausgeprägt sei als anderswo. Um dem entgegenzuwirken, ist verstärkte Lobbyarbeit für die beruflichen Schulen im Allgemeinen und für die FOSBOS im Besonderen gefordert.

Was sollte aus Ihrer Sicht unbedingt bewahrt werden, wenn Sie demnächst Ihre Aufgaben an einen Nachfolger übergeben?

MR Liebl: Mir war stets das Zusammenwirken der gesamten Schulfamilie sehr wichtig und dass sich alle Beteiligten in einem offenen und umfassenden Kommunikationsprozess befinden, geprägt von Miteinander und gegenseitigem Vertrauen. Dies hat in der Vergangenheit viele erfolgreiche Entwicklungen möglich gemacht und sollte unbedingt fortgeführt werden.

Welche weiteren Entwicklungslinien sehen Sie für die FOSBOS?

MR Liebl: Nach zwei Jahren dürfte die Demografie-Delle für die FOSBOS überwunden sein. Zudem hält der Trend zu hö-

herwertiger Bildung an, auch im Blick auf anspruchsvollere Berufsbilder. Daher ist auch künftig von steigenden Schülerzahlen auszugehen. In den Ballungsgebieten bestehen jetzt schon Raumprobleme, die zu Aus- und Neubauten führen werden.

Wir müssen weiter daran arbeiten, die FOSBOS als Markenzeichen herauszustellen. Der Begriff Berufliche Oberschule hat sich in der Praxis nicht durchgesetzt, er ist jedoch als Klammer für die FOS und BOS im schulrechtlichen Sinn bedeutsam.

Die Kooperation der Wirtschaftsschule mit der FOSBOS verdient Aufmerksamkeit, um die eigenständige Leistungsfähigkeit der beruflichen Schulen von der Mittelstufe bis zur Hochschulreife herauszustellen.

Bei der 50-Jahr-Feier der FOSBOS im Sommer 2022 in München wurde auch der Blick in die Zukunft gerichtet, z. B. von einem Zukunftsforscher. Welche Entwicklungsideen würden Sie gerne selbst noch umsetzen wollen?

MR Liebl: Die Evaluation des umfassenden Herrsching-Prozesses ist von zentraler Bedeutung, ebenso die Weiterentwicklung des Online-Unterrichts, integriert in den Präsenzunterricht. Und die Marke BOS muss wieder attraktiver werden. Hier denke ich an eine Verknüpfung mit dem Kolleg 24 (Telekolleg) und die Möglichkeiten der VIBOS.

Welche Wünsche haben Sie an die künftige Zusammenarbeit von VLB und Ministerium?

MR Liebl: Da wünschte ich mir eine stärkere Wahrnehmung der FOSBOS in der Verbandsarbeit. Jede dritte Lehrkraft aus dem beruflichen Bereich unterrichtet ja inzwischen an einer FOSBOS. Es ist absehbar, dass die Schülerzahlen auch künftig weiter steigen werden.

Es wird demnächst für Sie eine Zeit geben ohne FOSBOS und ohne KM. Dürfen wir nachfragen, welche Träume und Wünsche Sie für die kommende freie Zeit haben?

MR Liebl: Mehr freie Zeit! Freie Zeit zum Gestalten, viel draußen in der Natur, Rad fahren, wandern, Ski fahren, Langlauf und alpin, lesen, reisen und nicht zuletzt Zeit in der Familie und mit Enkelkindern. //

Vielen Dank für das Gespräch, herzlichen Dank für Ihr beständiges und erfolgreiches Wirken in 19 Jahren als Ministerialrat für die FOSBOS einschließlich der allzeit sehr konstruktiven Zusammenarbeit mit dem VLB und alle guten Wünsche für Sie ganz persönlich.

ASV: eine einzigartige Gaming-Erfahrung

Glosse



MONIKA MONAT

Endlich auf dem Markt – die Weiterentwicklung ASV! Bereits um die Abkürzung ranken sich Erzählungen. Derzeit hält sich hartnäckig die Version „Allgemeines Schulverwaltungsprogramm“ – stimmt nicht! Die Idee der Start-up-Gruppe 2005 war eigentlich AVS („Allgemeine Verunsicherung“), die Buchstabenkombination musste dann aber aufgrund wettbewerbsrechtlicher Bedenken umgestellt werden. Am grundlegenden Ansatz des Games änderte das nichts – der AVs zieht sich durch sämtliche Versionen durch, die neueste Version übertrifft alle Erwartungen der Gamer/-innen-Szene. Lange war AVs ja nur einem geschlossenen Kreis zugänglich, Gamer/-innen aus dem Bereich Berufliche Bildung blieben außen vor und mussten sich mit wenig herausfordernden Ersatzprodukten zufriedengeben. Im Herbst 2021 war es dann so weit – endlich waren die Lizenzen verfügbar! Zwar blieben auch noch ein paar Gruppen ausgeschlossen, aber ab sofort sind alle beruflichen Gamer im Spiel! Und dieses Spiel ist nun tatsächlich für Gamer/-innen mit den höchsten Ansprüchen, die den Thrill lieben. Das internationale Konsortium (ISB AG), das die Weiterentwicklung übernommen hat – leider musste ein Partner aus Russland wegen des Ukraine Konflikts aussteigen – arbeitet permanent an weiteren Updates, die den Thrill des Spiels erhöhen.

Wie immer gibt es Stimmen, die bezweifeln, ob die letzte Feinpixelung, die höchstmögliche Datenauflösung notwendig sind. Aber genauso wie Musikliebhaber/-innen einfach den letzten Hauch der Generalpause in Haydns Abschiedssymphonie hören wollen, ist es für ernsthafte Gamer/-innen wichtig, die technisch bestmögliche Auflösung zu erhalten. Das macht zwar Arbeit, die sich aber lohnt: Nicht irgendwelche Programmierer/-in-

nen stellen Daten bereit, mit denen man spielt – sondern man hat es selbst in der Hand, Daten einzugeben. Und ein besonderes Schankerl erwartet einen gleich zu Spielstart – mit Daten aus dem Stundenplanprogramm UNTIS sich selbst eine Matrix zu kreieren. Damit die Dateneingabe nicht zu einer langweiligen Routine wird, werden vom Master in unregelmäßigen Abständen Updates gefahren, nach denen Datenlöcher entstehen. Besonders spannend ist das, wenn Gamer/-innen eigentlich kurz vor Abschluss eines Levels stehen. Plausiprüfungen können helfen, grundsätzlich ist aber ASV nichts für schwache Nerven. Risikovermeidern/-innen sei empfohlen, Zwischenstände auszudrucken – das nimmt dem Spiel aber viel von seinem Reiz. Viel spannender ist es, erst in weiteren Sequenzen Datenlücken festzustellen und dann die Spielzüge rückabzuwickeln – ein Ariadnefaden sollte von Beginn an mitgeführt werden, versierte Gamer/-innen wissen das!

Hat man ein Level erfolgreich geschafft und eine Rückmeldung erhalten bleibt es spannend – die Macher/-innen des Spiels haben es geschafft, die nächsten Anforderungen geheim zu halten – man betritt im nächsten Level eine völlig unbekannte Gameworld. Um denjenigen, die erst neu gestartet sind, nicht den Spaß zu verderben, nur so viel: Im zweiten Level geht es darum, auch andere Kommunikationswege im Auge zu behalten, auf denen Nachrichten kommen können! Und so geht es

Level für Level weiter – immer die spannende Frage: Was erwartet mich? Muss ich wieder ein Level zurück?

Ein kleiner Wermutstropfen – hat man alle Levels geschafft, ist das Ende etwas unspektakulär. Keine psychedelischen Bildschirmeffekte, keine Fanfare.

Wahrscheinlich deshalb, weil das Spiel noch nicht abgeschlossen ist – es fehlt zumindest für die kommunale Gamer/-innen-Community das LPZ-Level – wir sind gespannt!

Was man jetzt schon bilanzieren kann: Spaß und Thrill nicht nur bis zum 20. Oktober, sondern deutlich länger, die Gamer-Szene hat sich in noch nie gekanntem Ausmaße bayernweit vernetzt.

Noch effektiver wäre es gewesen, Player wie Gast- und Vertragsschulwesen, Kämmerer/-innen der Kommunen und Landkreise in die Konzeption miteinzubeziehen – die durften bisher bei den langweiligen Vorprodukten mitspielen, was sich sehr bewährt hat und bereits in der Vor-ASV-Zeit zu spannenden Momenten geführt hat, wenn wieder ein Nachweis über einen AV unklar war. Zu hoffen ist, dass die Oberfläche im Retrodesign weiterhin bleibt. Die Kritik, sie sei nicht barrierefrei, muss entschieden zurückgewiesen werden – Games fallen nicht unter die Arbeitsstättenverordnung.

ASV ist wohl eines der größten laufenden Games derzeit und wird bereits von Großkonzernen aufmerksam verfolgt, ob sich ASV nicht zur Optimierung von Verwaltung, Steuerung von Unternehmen-

scheidungen und datengestützte Finanzverteilung einsetzen ließe, das allen Mitarbeiter/-innen Spaß macht und zu überraschenden Unternehmensentscheidungen führen kann.

Spaß beiseite

2009 sollte das ASV-Projekt und die Verbindung ASV/ASD abgeschlossen sein, Prognose des Kultusministeriums für den Abschluss: 2028.

2004 wurden die Kosten auf 11,32 Mio. € veranschlagt, 2018 standen 27,62 Mio. € im Raum, jetzt werden die Kosten – voraussichtlich – auf 272 Mio. € steigen. Nicht enthalten die laufenden Kosten, auch nicht die Kosten, die an den Schulen entstehen – Stunden um Stunden der Dateneingabe, der Fehlersuche, Frustration, Demotivation bei allen.

Die ursprünglich beabsichtigte „Entlastung des Schul- und Schulaufsichtspersonals stellte sich bisher nicht ein“ (ORH) – zumindest für die beruflichen Schulen können wir das deutlich bestätigen. Das Notenprogramm bleibt im Ankündigungsstatus, für Zeugnisse muss auf vorherige Programme zurückgegriffen bzw. müssen Fremdprogramme gekauft werden. Dies bedeutet auch: Doppelte Dateneingabe.

Die Schulfinanzierung kommunaler Schulträger, die insbesondere bei den Berufsschulen hochkomplex ist, ist nicht berücksichtigt. Zwar stehen den Regierungen nun erhebliche Datenmengen zur Verfügung, wie die Lehrpersonalkostenzuschüsse von den kommunalen Schulträgern dann geprüft werden können, ist noch unklar. Eine Schnittstelle zur Datenübernahme für die weitere Säule kommunaler Schulfinanzierung, Gast- und Vertragsschulwesen mit dem Ausgleich auf Landkreisebene, fehlt. Alleine für München belaufen sich diese Beträge auf 50 Mio. €. In Baden-Württemberg fand im Übrigen eine Einbindung der kommunalen Spitzenverbände statt. Kommunale Schulträger haben darüber hinaus wenig bis keinen Zugriff auf Daten, die für die Steuerung eines kommunalen Schulwesens nötig sind.

Die Fach-, Meister- und Technikerschulen haben jetzt mit dem ASV-Verfahren begonnen. Hier sind weitere Fragen völlig offen, wie z.B. nach einer Integration BAföG. ASV ist entwickelt für allge-

meinbildende Vollzeitschulen. Auch hier ist trotz der langen Entwicklungszeit kein wirklich befriedigendes Ergebnis erreicht – nachzulesen in der „Beratenden Äußerung zum IT-Projekt Amtliche Schuldaten und Amtliche Schulverwaltung“ vom Mai 2021 des Bayerischen Obersten Rechnungshofs: www.ogv.de/rechnungshof-asv

Ein kleiner Auszug aus der Presseerklärung:

„Das Missverhältnis von Kosten und bisher erzielter, nur sehr eingeschränkter Funktionalität ergab sich nach Ansicht des ORH zum einen aus erheblichen Mängeln beim Projektmanagement. Dabei wurden einschlägige Vorschriften und Richtlinien nicht beachtet. Zum anderen wurden die haushaltsrechtlich vorgeschriebenen und vom Landtag geforderten Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen für das Gesamtprojekt nicht durchgeführt; sie gerieten über Jahre aus dem Blickfeld. Das Kultusministerium gab den vom Landtag ursprünglich zum 31.10.2008 erbetenen Bericht erst am 27.06.2018 ab.

Angesichts der Projektdauer, des enormen finanziellen Aufwands sowie des Verfehlers wichtiger Ziele empfiehlt der ORH dem Landtag, die Staatsregierung zu ersuchen,

- das Projekt ASD/ASV zu evaluieren, um aus den Mängeln Lehren zu ziehen.
- Die Anforderungen an eine zeitgemäße IT-Unterstützung von Verwaltungsaufgaben und schulstatistischen Auswertungen auf allen Ebenen sowie an ein integriertes Informationssystem klar zu definieren.
- Die Ziele, die mit ASD/ASV erreicht werden sollen, konkret und transparent festzulegen, die Zielerreichung anhand messbarer Kriterien zu überprüfen und die Terminplanung verlässlich einzuhalten.
- Den gewählten Architekturansatz von ASV im Hinblick auf die seit Projektbeginn fortentwickelten technischen Möglichkeiten (z. B. BayernCloud Schule) zu überprüfen, ggf. anzupassen und dabei auch eine zentrale Datenhaltung und den Zugriff über Webapplikationen einzubeziehen.
- Beim Projektmanagement und der Wirtschaftlichkeitsuntersuchung die geltenden Richtlinien und Vorschriften

ten zur Software-Entwicklung einzuhalten.

- Dem Landtag bis zum endgültigen Abschluss des Projekts ASD/ASV jährlich über die Meilensteine, den Projektfortschritt, den Personaleinsatz und die noch anfallenden Kosten zu berichten.
- Die aus der Evaluation gewonnenen Erkenntnisse auch für andere IT-Projekte zu nutzen. Die Staatsregierung sollte verstärkt darauf hinwirken, dass künftig IT-Projekte, wie etwa bei der Umsetzung des „Drei-Säulen-Konzepts“ für die Digitalisierung der Schulen vom Juli 2020, innerhalb geplanter finanzieller Budgets und zeitlicher Vorgaben umgesetzt werden.

Bisher ist von diesen Empfehlungen nichts spürbar umgesetzt

Ein Verfahren, das bereits bei Allgemeinbildenden Schulen mit hoher Stabilität der Schülerschaft scheitert, wurde mit Tools erweitert für den hochkomplexen beruflichen Bereich, erprobt zwar an einigen Schulen, für eine genaue Analyse und Evaluation scheint keine Zeit gewesen zu sein. Wenn dies denn geschehen wäre, hätte man doch zumindest die sperrige Dateneingabe verbessert und die fehlende automatische Nachfrage „Wollen Sie den Datensatz wirklich löschen?“, die es bei jedem DV-Programm gibt, eingefügt. Und man hätte doch schon mal Grundberichte für die jeweilige berufliche Schularart ausgearbeitet.

Das Kultusministerium Baden-Württembergs hat im Übrigen die Notbremse gezogen und dem Landtag mitgeteilt, dass die verpflichtende Abgabe erst ab dem Schuljahr 2022/23 von den Schulen eingefordert wird (Landtag Baden-Württemberg, Drucksache 17/2283 vom 31.03.2022), den Schulen „mehr Zeit für die Einarbeitung und Pflege der Daten ... als Voraussetzung.“ für ein gelingendes Verfahren gegeben.

Und ein weiteres Problem treibt mich als Schulleitung um:

Der Datenschutz, u. a. meine Verpflichtung nach DSGVO, Auskunft zu geben, wohin die Daten gelangen, wer in welcher Tiefe welche Daten einsehen kann, wie sie verarbeitet, verknüpft werden. Die Datenmasken sind sehr detailliert, es werden nicht nur Daten von Schüler/-innen,



sondern auch der Eltern und der Betriebe weitergegeben – bloß wohin und zu welchem Zweck?

Bei vielen Daten stellt sich mir die Frage, ob sie tatsächlich für die Lehrpersonalkostenzuschüsse oder die Berechnung von Poolstunden erforderlich sind. Genügt es nicht zu wissen, wie viele Schüler/-innen aus Afghanistan kommen? Eine Verknüpfung mit Namen ist höchstens für mich als Schulleitung interessant, um ggf. jemanden als Dolmetscher/-in einsetzen zu können. Genügt nicht die Anzahl der der Schüler/-innen, die an der externen (!) Kammerprüfung teilnehmen, muss hier tatsächlich auch eine Verknüpfung mit dem Namen weitergegeben werden? Und wie ist das mit dem Aufenthaltsstatus? Das sind nur ein paar Beispiele von vielen kritischen Punkten.

Nur um „schnell Anfragen aus dem Landtag“ beantworten zu können, darf nicht die DGSVO übergangen werden. Hier gibt es das probate Mittel der OWA-Umfragen.

Hier müssen wir fordern, dass klar geregelt ist, welche Daten an der Schule bleiben müssen, welche Daten die kommunalen Schulträger brauchen und in welcher Aggregation Daten an die Schulaufsichtsbehörde und das Statistische Landesamt gegeben werden.

Die Idee einer zentralen Verwaltung aller Daten aller Schüler/-innen in Bayern mag bestechend sein, ist aber erst dann wohl DSGVO-konform, wenn es die SchülerID gäbe.

Es stellt sich für mich als Leiterin einer kommunalen Berufsschule auch die Frage, was mit den Daten des städtischen Personals geschieht. Es gibt notwendige Daten für die LPZ-Berechnung – dazu gehören aber keinesfalls Daten der Technischen Hausverwaltung und des Sekretariatspersonals.

Der Grundsatz, nur so viele Daten wie tatsächlich notwendig zu erheben und nicht möglichst alle Daten für jede denkbare Auswertung ist völlig aus dem Blickfeld gelangt.

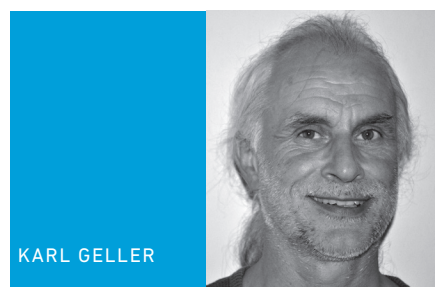
Für Hacker/-innen scheint es nicht schwer zu sein, einen Angriff zu starten – im September waren die Schulen im Landkreis München betroffen. Lösegeld wurde nicht gezahlt, dafür mussten alle Daten nochmals eingegeben werden.

Alles in allem: Sehr viel Geld für ein Programm, das veraltet ist, eine Scheintransparenz vermittelt, die Wirklichkeit nicht abbildet und Qualität der Bildung völlig außer Acht lässt.

Wäre es nicht dringend an der Zeit, eine „Denkpause“ einzulegen? //

Große Probleme verlangen nach großen Lösungen

BNE-Tagung/Nordbayern mit vier Regierungsbezirken ein voller Erfolg



KARL GELLER

„Gemeinsam geht's besser“ – oder Probleme werden nur dann gelöst, wenn alle Ebenen zur Lösung beitragen – das waren wohl die Grundgedanken der Verantwortlichen an der Regierung von Mittelfranken, als sie sich entschlossen, eine Tagung zum Thema Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) am Staatlichen Beruflichen Schulzentrum Herzogenaurach-Höchststadt a. d. Aisch anzubieten. Zu Gast waren die Bereichsleiter aus dem Bereich 4, AD Johannes-Jürgen Saal, AD Maria Walter, AD Stefan Kuen, AD Thomas Unger – Vertreter von Schulen der Regierungsbezirke Mittelfranken, Unterfranken, Oberfranken und der Oberpfalz. MRin Christine Götz-Hannemann und Philipp Pacius waren als Vertreter des Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus geladen, Isabella Kiehn vertrat als Referatsleiterin des Referates B5 Entwicklungszusammenarbeit, Bildung für nachhaltige Entwicklung, das Bundesland Saarland und Markus Grill die ALP Dillingen. Aus den teilnehmenden Regierungsbezirken ergänzten die Sachgebietsleiter mit weiteren Regierungsmitarbeiter die prominente Gästeliste. So hatten die ebenso geladenen Umweltbeauftragten der vier Regierungsbezirke wichtige Entscheidungsträger zum Austausch direkt vor Ort.

Breite Unterstützung

Wie der Sachgebietsleiter der Regierung von Mittelfranken, Ltd. Regierungsschuldirektor Rudolf Rager am Abend zuvor in kleiner Runde berichtete, erhielt er von den Partnerregierungen die tel. Zustimmung für seine Idee in weniger als einer Stunde. Dies zeigt, dass auch dort das Thema BNE mittlerweile den nötigen Stellenwert besitzt und so bot es sich an, über gemeinsame Probleme auch gemeinsam nachzudenken – und nach gemeinsamen

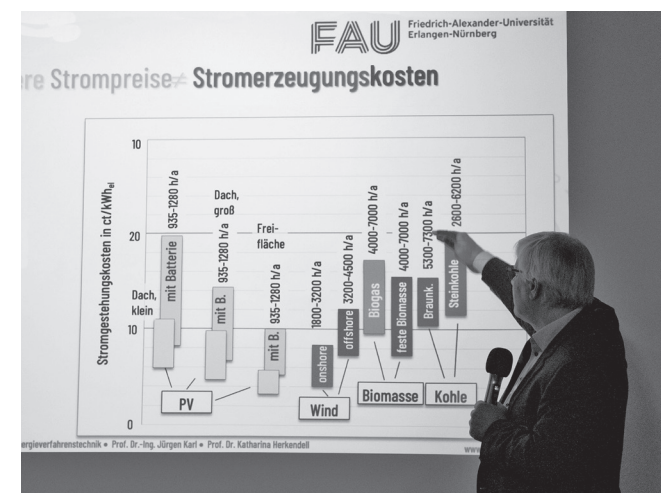
Lösungswegen zu suchen. Diese sollten u. a. auch von der erst vor kurzem als bayerischer Klimameister und Klimaschule mit Gold ausgezeichneten BS Mindelheim in Schwaben kommen, die schon seit längerem verschiedenste Projekte im Bereich Nachhaltigkeitsbildung umsetzt und vorantreibt.

Gründliche Vorbereitung zeigt Stellenwert

Die Regierung von Mittelfranken hatte diese überregionale Tagung mit langer Hand vorbereitet. Eine zweitägige Dienstbesprechung mit dem zentralen Thema BNE mit allen Fachmitarbeiter ihrer Regierung, eine einschlägige Schulleiterdienstbesprechung sowie von Christian Duhr, Ansprechpartner für Umweltfragen und BNE an der Regierung von Mittelfranken, initiierte Fortbildungen und Vernetzungstreffen mit den Ansprechpartnern aller Regierungsbezirke, gingen der Initiative voraus. Aus all dem wiederum entstanden wissenschaftliche Untersuchungen am Lehrstuhl von Prof. Dr. Wilbers über den Stand der Umsetzung der Nachhaltigkeitsbildung an Berufsschulen. All das zeigt deutlich, in Mittelfranken wird BNE verstanden – und umgesetzt. So kommen die Signale der Regierung auch an den Schulen an, auch wenn es mancherorts durchaus noch Luft nach oben gibt. Dies wurde besonders deutlich, als die Umweltbeauftragten im Rahmen der veranstalteten Workshops aus ihrem Schulalltag berichteten.

Konstruktiver Austausch mit Experten

Zur Begrüßung unterstrichen Martin Wirsching (Schulleiter SBS Herzogenaurach Höchststadt a. d. Aisch), Dr. Martin Oberle (Stellvertretender Landrat des Landkreises Erlangen-Höchststadt) und der Bereichsleiter (Bereich 4) der Regierung von Mittelfranken, Johannes-Jürgen Saal die Bedeutung von BNE in Redebeiträgen aus ihren unterschiedlichen Blickwinkeln. Saal gelang es in seiner Rede, mit einer wohl aus dem Alten Testament stammenden Geschichte, den Bogen aus dieser Zeit zur BNE zu spannen und aufzuzeigen, dass das Wissen und die Moralleitlinien unserer Vorvorfahren genügt hätten, um viele Fehler zu vermeiden, die uns nun die bekannten Probleme bereiten.



Der aufschlussreiche Vortrag von Prof. Dr.-Ing. Jürgen Karl kann unter www.vlbayern.de/service/vlb-akzente/ heruntergeladen werden.

Handlungsbedarf erkannt – Taten müssen folgen!

Dass diese auch dringend notwendig sind, wurde in den Workshops am Nachmittag deutlich. Sehr viele der anwesenden Lehrkräfte kämpfen immer noch mit einem Thema das eigentlich schon seit Jahrzehnten gelöst sein sollte: Mülltrennung. Bedenkt man, dass es dazu 1990 einen Volkentscheid und in dessen Folge entsprechende Satzungen der Sachaufwandsträger gab, ist dieser Zustand und die entsprechende Umsetzungsgeschwindigkeit schlichtweg so nicht mehr hinnehmbar. Die Meinung der VLB-Fachgruppe dazu ist eindeutig: Wenn wir Schulen nicht an gesellschaftlichen Anforderungen ausrichten, ja im Gegenteil signalisieren, dass entsprechende Richtlinien an Schulen schon mal nicht umgesetzt werden (müssen), dann sollten wir uns über alltägliches Fehlverhalten ehemaliger Schüler/-innen wirklich nicht mehr wundern. Diese können mit Fug und Recht behaupten, dass sie das an staatlichen Schulen so vorgelebt bekommen hätten.

In diesem Sinne ist es gut, dass wenigstens von den obigen Bezirksregierungen in Einklang mit dem KM nun Signale abgegeben werden, dass man zukünftig (auch) auf solche Probleme achtet, entsprechende Schritte einleitet und somit letztlich das 10-Punkte Programm des VLB umsetzen möchte. Es bleibt zu hoffen, dass die Geschwindigkeit beim globalen Thema BNE erheblich größer wird als beim leidigen Thema Müll. Andernfalls drohen der gesamten Gesellschaft Rechnungen, die wir nicht mehr bezahlen können. Zuständig dafür ist allerdings nicht nur „der Staat“, gefordert ist jeder einzelne Staatsbürger – und insbesondere jede einzelne Lehrkraft. Lehrkräfte dienen als Multiplikatoren für andere Lehrkräfte, aber auch für ihre Schülerschaft. Daher ist es jetzt (wenn nicht jetzt, wann dann?) wirklich an der Zeit, allen die entsprechenden Rahmenbedingungen zu geben

Last but not least geht ein großer Dank auch an das komplette Team des SBS Höchststadt a. d. Aisch, dessen Schulfamilie es verstanden hat, eine perfekt getaktete Veranstaltung zu ermöglichen. Die Vorbildliche Verpflegung wurde im Rahmen des Gastronomie Unterrichts von Andreas Popp mit seinen Schüler/innen realisiert. So konnte der komplette Veranstaltungstag die Attribute Nachhaltigkeit und Handlungsorientierung wunderbar miteinander vereinen und zeigen, was berufliche Bildung kann, wenn man sie lässt.

Wir vom VLB werden ebenfalls nachhaltig darauf aufbauen! //

Prof. Dr. Jürgen Karl von der Uni Erlangen beschrieb in seinem mit vielen Daten hinterlegten Vortrag „Energiewende in der Krise“ den aktuellen Zustand der Energieversorgung in Deutschland schonungslos. Ihm gelang es die Wechselwirkung der Probleme des Energiesektors mit allen Lebensbereichen, aber auch mögliche Lösungswege aufzuzeigen. Dabei blieb beim nüchternen Betrachten der Fakten leider auch manche als sicher geglaubte „Wahrheit“ auf der Strecke. Der Vortrag kann als PDF mit allen Fakten von der Internetseite des VLB heruntergeladen werden.

Von ihrem pädagogischen Wirken am Ministerium für Bildung und Kultur Saarland, berichtete anschließend Isabella Kiehn, die sehr interessante Einblicke in das BNE-Gesamtkonzept des kleinen Bundeslandes gab, von dem sich der große Bruder Bayern durchaus die ein oder andere Scheibe abschneiden könnte. Nicht nur ein Blick in andere Bundesländer lohnt, auch eine dauerhafte Kooperation (globale Probleme vs. Lokale Lösungen) zwischen entsprechenden Resorts könnte zielführend sein.

Dies wurde auch beim Vortrag von Gottfried Göppel deutlich, dessen BS Mindelheim die Klimaschule Bayern von Beginn an mit aufgebaut und sofort umgesetzt hat. Die ursprüngliche Idee eine industrieähnliche Zertifizierung an Schulen zu bringen, stammt nämlich ebenfalls aus einem anderen Bundesland, aus Hamburg. Sie wurde vom isb an bayerische Bedürfnisse angepasst und stellt ein weiteres Beispiel dar, dass sich Zusammenarbeit und der Blick über den Tellerrand lohnt. Göppel ging dabei vor allem auf die wichtige Rolle der Schulleitung als Unterstützer in diesem Schulentwicklungsprozess ein und erläuterte, wie an der BS Mindelheim die Klimaschule Bayern in das QmbS Programm integriert wurde. Es

wurde deutlich, dass die Schulfamilie solche Mammutprojekte nur stemmen kann, wenn auch die Schulleitung hinter diesem Projekt steht.

„Glauben Sie, dass unser Hauptredner gelogen hat?“, fragte Karl Geller die Umweltbeauftragten und die Vertreter des Kultusministeriums und bezog sich dabei auf den Vortrag von Prof. Dr. Karl. Diese Frage wollte niemand im Raum bejahen. „Glauben Sie, dass die Lösungen all der aufgezeigten Probleme ohne berufliche Bildung möglich sein wird?“, war die nächste Frage. Auch diese wurde vom Plenum verneint. „Dann wissen Sie jetzt, warum wir in Mindelheim Klimaschule Bayern machen!“ war die logische Folgerung. Klimaschule Bayern sei mehr als Klimaschutz, es sei auch Standortsicherung für den Wirtschaftsstandort Bayern und damit Sicherung von Arbeitsplätzen und als solche alternativlos, so der Koordinator der Klimaschule Mindelheim. Gerade deshalb haben berufliche Schulen jeden Grund, sich in diesen Prozess einzuklinken.

RD Phillip Pacius vom KM erläuterte den Anwesenden dann, welche Pläne im KM bezüglich verstärkter Nachhaltigkeitsbildung geschmiedet werden und forderte gleichzeitig die Lehrkräfte auf, die Schwierigkeiten zu benennen, die sie vor Ort bei der Umsetzung von BNE haben. Daraus entwickelte sich eine rege Diskussion, die Bettina Nöth als Umweltmultiplikatorin in Unterfranken und Mitglied der VLB-Fachgruppe BNE auf den Punkt brachte: „Wir brauchen das in den Lehrplänen, wir brauchen das in den Prüfungen und wir brauchen dafür Zeit!“ Pacius, der aufgrund laufender Verhandlungen noch keine konkreten Maßnahmen verkünden konnte, notierte diese Hinweise und versprach, dass sich zeitnah Verbesserungen ergeben würden.

Kurzzeitberatung für junge Lehrkräfte

Der Hauptpersonalrat informiert



RUDOLF KEIL, ASTRID GEIGER

Den Übergang vom Referendariat in den beruflichen Alltag ressourcenorientiert gestalten. Dazu bietet das AMIS-Bayern jungen Lehrkräften Unterstützung an:

Die Idee

Junge Lehrkräfte starten meistens mit vollem Elan und viel Motivation in den Berufsalltag. Die Tage sind gut gefüllt: mit Unterricht und Unterrichtsvorbereitung, mit Elterngesprächen und schulorganisatorischen Aufgaben. Da können schon manchmal Gefühle der Überforderung aufkommen. Um mögliche negative Gedanken und Gefühle in konstruktive und zielorientierte Bahnen zu lenken und weiterhin motiviert und engagiert arbeiten zu können, bieten wir präventiv lösungsorientierte Kurzzeitberatung an.



Unser Angebot

Lösungsorientierter Fokus
Ideen für den Umgang mit den Herausforderungen in den ersten Berufsjahren



© Microsoft Office 365

Individualisiertes Format
Präsenzberatung, Videoberatung oder telefonische Beratung



© Microsoft Office 365

Kurzer, zielorientierter Rahmen
5 Sitzungen à 45 Minuten (Follow-Up-Gespräch nach ca. 6 Wochen)



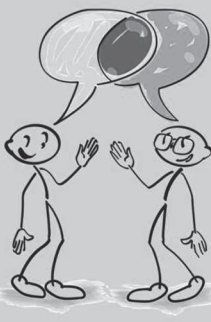
© Microsoft Office 365

Professionell geschulte Beraterinnen und Berater
Psychologinnen und Psychologen mit Weiterbildung in systemischer Beratung



© Microsoft Office 365

Beratungsschwerpunkte



Individuelles Zeit- & Stressmanagement

Work-Life-Balance

Selbstführung & Motivation

Emotionale Inanspruchnahme & Abgrenzung

Quelle: AMIS

Nachgefragt

Erste Hilfe-Ausbildung für Lehrkräfte

In der KMBek vom 18.11.2021 zur Erste Hilfe-Ausbildung für Lehrkräfte heißt es in Satz 4: „Vor allem aber sollen möglichst alle Lehrkräfte und sonstige an Schulen tätige Personen, die in einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis zum Freistaat oder zum Schulträger stehen, Erste Hilfe leisten können und entsprechende Kenntnisse in angemessenen Zeitabständen auffrischen.“

■ **Wir haben nachgefragt:**
Ist auch jeder gewöhnliche Erste-Hilfe-Kurs (z.B. der für den Führerschein) ausreichend? Oder muss der Kurs „Erste Hilfe in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen“ gemacht werden?

■ **Antwort:**
Grundsätzlich besteht keine Verpflichtung für Lehrkräfte, Kenntnisse in Erster Hilfe nachzuweisen, soweit sie nicht das Fach Sport unterrichten. Die KMBek. vom 18. November 2021 ermöglicht den Schulen, kostenfrei ein speziell auf die an Schulen häufig vorkommenden Fallkonstellationen ausgerichtetes Fortbildungsangebot der Träger der gesetzlichen Unfallversicherung zu nutzen.

Förderung der Ergonomie in Schulen

Handlungshilfen des AMIS-Bayern zur ergonomischen Arbeitsplatzgestaltung

DR. DANIEL OSSENSCHMIDT,
DR. MAIKE NIKUTTA,
CHRISTINA ALTENKIRCH,
VIOLA MINNECI, VICTORIA HEUMANN,
PROF. DR. STEFANIE HEINZE,
PROF. DR. CAROLINE HERR

Ergonomie stellt für ein sicheres und gesundheitsgerechtes Arbeiten einen bedeutsamen Faktor dar. Die ergonomische Gestaltung von Arbeitsplätzen ist im § 5 des Arbeitsschutzgesetzes und im § 3 der Arbeitsstättenverordnung verankert.

Fragestellungen der Ergonomie betreffen üblicherweise die Arbeitsumgebung, die Arbeitsmittel sowie die Arbeitsabläufe mitsamt den benötigten Bewegungen und Körperhaltungen von Beschäftigten, die zur Ausübung der Arbeitstätigkeit erforderlich sind. Ergonomie betrifft daher sowohl die Gestaltung von Arbeitsbedingungen als auch die Verhaltensweisen von Beschäftigten.

Warum ist Ergonomie wichtig?

Studien zeigen, dass bei Lehrkräften u. a. Herz-Kreislauf- und Muskel-Skelett-Erkrankungen auftreten (vgl. Scheuch et al., 2015). Rund ein Viertel von insgesamt 500 befragten Lehrkräften beklagt zudem starke oder häufig auftretende Nacken- oder Rückenschmerzen und 16,6 % leiden unter Einschränkungen des Bewegungsapparats (vgl. DAK, 2016). Ferner wünschen sich 66 % der Lehrkräfte Angebote zum Thema Haltung und Rücken (N = 169) (vgl. Krauser, 2017, S. 9). Gesundheitsfördernde Rahmenbedingungen sind daher von großer Bedeutung.

Zudem hat sich in der Forschung gezeigt, dass eine ergonomische Gestaltung der Arbeit einhergeht mit einer gesteigerten Arbeitszufriedenheit und Leistungsfähigkeit sowie eines verbesserten Wohlbefindens bei der Arbeit.

Handlungshilfen des AMIS-Bayern

Das Arbeitsmedizinische Institut für Schulen in Bayern (AMIS-Bayern) hat für den Bereich Ergonomie zwei Handlungshilfen in Form von einfachen und schnell ausfüllbaren Checklisten entwickelt. Diese können von Schulleitungen und Schulpersonal genutzt werden. Schul-

Selbstcheck 4: Anordnung von Arbeitsmitteln auf Arbeitsflächen

Arbeitsmittel sollten in Abhängigkeit vom **Nutzungsgrad** auf der Arbeitsfläche angeordnet werden:

Nr.	Prüfkriterium	Ja	Nein
1	Sind sehr häufig benötigte Arbeitsmittel mit angewinkelten Armen (innerer Greifraum) und mit ruhendem Kopf und bewegten Augen (Blickfeld) auf Ihrer Arbeitsfläche erreichbar (siehe Abbildung 3 grün markierter Bereich) ?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Sind eher häufig benötigte Arbeitsmittel , zumindest mit ausgestreckten Armen in entspannter Haltung (äußerer Greifraum) und ggf. geringen Kopf- und Augenbewegungen (erweitertes Blickfeld) auf Ihrer Arbeitsfläche erreichbar (siehe Abbildung 3 gelb markierter Bereich)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Sind selten benötigte Arbeitsmittel , die Sie nicht schnell griffbereit haben müssen, außerhalb des Greifraums und Blickfelds Ihrer Arbeitsfläche positioniert, sodass sie nicht unnötig stören (siehe Abbildung 3 rosa markierter Bereich)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Auszüge aus der Selbstcheckliste des AMIS-Bayern

leitungen steht die Checkliste „Arbeitsplatzergonomie“ zur Verfügung. Dem schulischen Personal dient der Selbstcheck „Gesund und sicher arbeiten“ als Werkzeug. Ziel der Handlungshilfen ist es, ergonomische Aspekte an Schulen zu fördern.

Checkliste „Arbeitsplatzergonomie“

Für Schulleitungen wurde auf Basis des Arbeitsschutzgesetzes, der Arbeitsstättenverordnung sowie konkretisierenden Regelwerken wie die technischen Regeln für Arbeitsstätten (ASR) die Checkliste „Arbeitsplatzergonomie“ erstellt, mit deren Hilfe Arbeitsplätze in Schulen

hinsichtlich ergonomischer Kriterien beurteilt, gestaltet und geplant werden können. Diese kann zudem von interessierten Beschäftigten genutzt werden, Optimierungspotentiale für den eigenen Arbeitsplatz zu ermitteln.

Die Checkliste „Arbeitsplatzergonomie“ beinhaltet allgemeine ergonomische Raum- und Umgebungsfaktoren, wie z. B. Raumgrößen und -flächen, Beleuchtung und Lichtverhältnisse. Diese Faktoren sind für jeden Arbeitsplatz in der Schule relevant und betreffen u.a. Unterrichtsräume, Büro- und Bildschirmarbeitsplätze sowie Besprechungsräume.

Zudem werden ergonomische Anforderungen an Büromöbel, Monitore und Eingabegeräte thematisiert, die bei Büro- und/ oder Bildschirmarbeitsplätzen zu berücksichtigen sind.

Selbstcheck „Gesund und sicher arbeiten“

Für das schulische Personal wurde der Selbstcheck „gesund und sicher arbeiten“ entwickelt, dessen Fokus auf der ergonomischen Beurteilung und Optimierung von der eigenen Körperhaltung und den Bewegungen bei der Arbeit liegt.

Der Selbstcheck beinhaltet Empfehlungen zur ergonomischen Einrichtung des eigenen Arbeitsbereichs und zur gesundheitsförderlichen Bewegung sowie Haltung am Arbeitsplatz. Ziel ist es, nicht nur Informationen bereitzustellen, sondern den Anwender/die Anwenderin durch anschauliche Verhaltenshinweisen und -empfehlungen zu befähigen, die eigene Gesundheitskompetenz in diesem Bereich zu steigern. Der Fokus liegt auf Büro- und Bildschirmtätigkeiten, die Lehrkräfte üblicherweise sowohl an der Schule als auch bei der mobilen Arbeit zu Hause ausführen. Darüber hinaus wird auf die im Unterricht eingenommene Körperhaltung eingegangen. Der Selbstcheck ist anhand einfacher „Ja/Nein-Angaben“ durchzuführen. Fragen, die mit „Nein“ beantwortet werden, weisen dabei auf ungünstige ergonomische Haltungen, Bewegungen bzw. auf eine ungünstige Arbeitsplatzgestaltung und somit auf Handlungsbedarf hin. Die Checkliste thematisiert verschiedene Arbeitssituationen. Exemplarisch zeigt die Abbildung auf der vorherigen Seite eine Lektion zur Anordnung von Arbeitsmitteln auf Arbeitsflächen.

Im Februar 2022 hat das AMIS-Bayern hierzu eine wissenschaftliche Befragung (n= 47 Lehrkräfte) an verschiedenen Schulformen durchgeführt. Dabei wurde die Praxistauglichkeit des Selbstcheckbogens untersucht, um diesen weiterzuentwickeln und zu optimieren. Die Ergebnisse zeigen, dass die Handhabung des Selbstchecks und die Relevanz der Themenbereiche von der Mehrheit als sehr positiv bewertet werden. Insgesamt sind zwei Drittel der Teilnehmer sehr zufrieden mit dem Selbstcheck. Anhand der Ergebnisse kann festgehalten

werden, dass der Selbstcheck als Handlungshilfe für Schulen geeignet ist. Lehrkräfte werden zur Reflektion und Beurteilung eigener ergonomischer Verhaltensweisen angeregt. Die Inhalte sind für den beruflichen Alltag relevant.

Maßnahmenempfehlungen

Werden Sie selbst aktiv! Folgende ergonomische Faktoren können sowohl bei der Arbeit in der Schule als auch bei der mobilen Arbeit zu Hause gestaltet werden:

- Haltung am Sitz- und Steharbeitsplatz
- Einstellung eines Büroarbeitsstuhls
- Lichtverhältnisse
- Anordnung von Arbeitsmitteln auf Arbeitsflächen
- Verwendung von Bildschirmgeräten, Maus und Tastatur
- Heben und Tragen von Lasten
- Selbstorganisation bei der mobilen Arbeit

Generell ist ein häufiger Wechsel der Körperhaltung innerhalb eines Arbeitstages zu empfehlen, um einseitige Belastungen zu vermeiden. Dies gilt insbesondere für die Bildschirmarbeit, die bei konzentriertem Arbeiten oft eine langandauernde starre Sitzhaltung mit mangelnder Bewegung fördert. Bei der Einstellung des Arbeitsstuhls sollte unter anderem auf eine aufrechte Sitzhaltung geachtet und die Sitzhöhe so eingestellt werden, dass alle bein- und fußbezogenen Winkel nahezu rechtwinklig sind.

Am Bildschirm sollte zudem an eine Entlastung der Augen gedacht werden, z.B. durch eine kurzzeitige Pause mit Abdeckung der Augen mit den Handflächen oder mit Blick in die Weite aus dem Fenster. Der Arbeitsplatz sollte fensternah platziert sein, am besten mit Blickrichtung parallel zum Fenster, sodass Blendungen, Spiegelungen und Reflexionen vermieden werden, jedoch genügend Tageslicht vorhanden ist.

Gerne beraten wir Sie zum Thema Ergonomie persönlich an Ihrer Schule oder im Rahmen einer Videosprechstunde. Auf Anfrage stellen wir Ihnen die Checklisten gerne zur Verfügung. Zudem können wir Ihnen während einer Begehung konkrete Verbesserungs- und Anwendungsvorschläge geben und Sie anhand Ihres individuellen Arbeitsprofils

beraten. Kontaktieren Sie uns gerne telefonisch oder per Mail. Unsere Kontaktdaten sowie weitere Angebote und Materialien finden Sie auf unserer Webseite (www.amis-bayern.de).

AMIS-Bayern unterstützt staatliche Schulen in arbeitsmedizinischen, arbeits-psychologischen und sicherheitstechnischen Fragestellungen. Das Institut ist am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) angesiedelt und arbeitet im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege und des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.

AMIS ist für Schulleitungen, Lehrkräfte und weiteres Personal an staatlichen Schulen telefonisch unter 09131 6808-4401 erreichbar, Montag bis Donnerstag von 8 bis 12 Uhr sowie von 14 bis 16 Uhr und Freitag von 8 bis 12 Uhr. Die Kontaktaufnahme per Mail ist unter amis-bayern@lgl.bayern.de möglich. Weiterführende Informationen, darunter auch FAQ, finden sich unter www.amis-bayern.de //

Quellenverzeichnis:

- DAK (2016): Gesundheit der Lehrkräfte. Befragung der Lehrkräfte der fit4future-Schulen bei Projektbeginn, [online] <https://www.dak.de/dak/download/studie-lehrergesundheit-2116134.pdf> [07.06.2022]
- Krauser, Elke (2018): Lehrergesundheit und Zufriedenheit. Bedarfsanalyse 2017, [online] https://www.phil.uni-passau.de/fileadmin/dokumente/fakultaeten/phil/lehrstuehle/seibert/Lehrergesundheit/Krauser_Lehrergesundheit_und_Zufriedenheit.pdf [07.06.2022]
- Scheuch, Klaus; Haufe, Eva, Seibt, Reingard (2015): MEDIZIN. Übersichtsarbeit Lehrergesundheit, [online] <https://www.aerzteblatt.de/archiv/170601/Lehrergesundheit> [07.06.2022]



Automatische Info erhalten, wenn eine neue VLB akente erscheint und gleich online lesen.

www.vlcbayern.de/service/vlb-akente

Der Digitale Holzhandwerker 4.0

BSZ Waldkirchen bereitet Handwerker auf digitale Zukunft vor

MICHAEL ANDERLE

Als eine von 14 Modellschulen des Schulprojektes PerLen 4.0 – Neue Lernkultur durch Personalisiertes Lernen an der Berufsschule – hat es sich die Abteilung Bau- und Holztechnik des BSZ Waldkirchen zum Ziel gesetzt, Berufsschule und Hochschulen noch stärker zu vernetzen.

„PerLen 4.0“ ist ein Schulversuch des Bildungspakts Bayern unter Leitung von Stefan Rieder, der die Schulen bei der Entwicklung von Konzepten begleitet, um Zukunftskompetenzen im Lernfeldunterricht noch praxisorientierter zu vermitteln. Die Berufsschule Waldkirchen, legt ihr Augenmerk dabei gezielt auf den Bereich „Projektorientiertes Lernen“ und hier exemplarisch auf das Holzhandwerk sowie den Bereich Dachdecker.

Pädagogische Möbel für Fachräume

Das Projektteam der Schule wird dabei von Michael Anderle, Abteilungsleiter und Mitglied der erweiterten Schulleitung, koordiniert. Hochschulen und Berufsschulen arbeiten schon seit mehreren Jahren in Projekten zusammen, so wurde z. B. bereits vor einiger Zeit eine Rezeption für die Hotel- und Tourismusfachschule in Grafenau, die ebenfalls zum Beruflichen Schulzentrum gehört, mit dem Studiengang Innenausbau der Hochschule Rosenheim geplant und in die Tat umgesetzt.

Diese Zusammenarbeit weiter zu vertiefen und dabei das Handwerk in die Digitale Zeit zu führen, ist ein weiteres konkretes Ziel der Waldkirchner. Projektorientiertes Lernen setzt immer ein bestimmtes Vorhaben voraus. Gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern, Studierenden, Professoren und Lehrkräften entwickelte sich die Idee, ein „Pädagogisches Möbel“ für integrierte Fachräume zu entwerfen und in einem zweiten Schritt von den Schülerinnen und Schülern der Holzabteilung im Rahmen des CNC-Kurses in einer nachempfundener Produktion 4.0 umzusetzen.

Online-Kommunikation von Hochschule und Berufsschule

Anhand eines Planspiels wurden dabei reelle Situationen simuliert. So übernahmen die Hochschule Rosenheim und ihre Studierenden die Rolle des Planungsbü-

Neuester Stand der Technik: Der Sachaufwandsträger und Firmen sorgten für die finanzielle Unterstützung, um die Werkstätten entsprechend auszustatten.



ros, das den zugrundeliegenden Kundenauftrag gestalterisch und planerisch umsetzte. Der Berufsschule kommt dabei die Rolle der ausführenden Firma zu. Anhand des Kundenauftrags wird so der gesamte Entwicklungsprozess durchgespielt. Die Kommunikation zwischen Berufsschule und Hochschule lief weitgehend online über verschiedene Medien ab. So können sich die angehenden Fachkräfte auf die praktische Arbeit im Berufsleben vorbereiten. Die gesamte Produktion bei den Tischlern und Holzmechanikern findet in diesem Schuljahr in der Werkstatt 4.0, unter Anleitung der Fachlehrer Christian Höllmüller und Simon Hemmel, statt. Mit großzügiger finanzieller Unterstützung von Firmen und dem Landkreis Freyung-Grafenau als Sachaufwandsträger wurden die Werkstätten in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften entsprechend ausgestattet und auf den neuesten Stand der Technik gebracht.

Auch im Fachbereich der Zimmerer und Dachdecker wurde ein Digitalisierungsprojekt bereits umgesetzt. Angeleitet von Fachlehrer Christoph Grinninger plant den Studierenden des Studiengangs Digitales Bauen der Hochschule Regensburg und ausgewählte Auszubildende im Zimmererhandwerk auf Grundlage von BIM (Building Information Modeling) einen Dachstuhl. Eine Gaube wurde real gefertigt und aufgebaut. Auch hier ist das Ziel neben dem Erwerb digitaler Kompetenzen, die Zusammenarbeit mit den Hochschulen zu stärken und sowohl den Übergang von der Ausbildung zum Studium als auch vom Studium ins Arbeitsleben zu erleichtern. Nicht zuletzt verspricht sich die Schule damit auch, mehr Schülerinnen und Schüler mit Hochschulzugangsberechtigung für das Handwerk zu gewinnen.

Berufssprache Deutsch und digitale Medien

Neue Kommunikationswege erfordern zudem neue Kompetenzen in der Kommunikation, denn auch im Handwerk spielen die digitalen Medien, sowie der richtige Umgang damit, eine immer größere Rolle. Deshalb kommt dem „Berufssprache Deutsch“ Unterricht im PerLen 4.0 Projekt ebenfalls eine zentrale Aufgabe zu. Andrea Schmohl, selbst gelernte Schreinerin, deckt im Schulversuch diesen Bereich durch die interdisziplinäre Arbeit perfekt ab. Zudem ist angedacht, eine Fachunterrichtsstunde bilingua anzubieten, weil die Kommunikation – gerade online – häufig auch in englischer Sprache stattfindet.

Fazit

Die Digitalisierung zieht immer stärker auch in die Handwerksbetriebe ein. „Diese Entwicklung bietet eine einmalige Chance gerade auch für die Entwicklung des ländlichen Raums“, so Schulleiterin des BSZ Elvira Wudy-Engleder, „sie ermöglicht zudem eine moderne und wettbewerbsfähige Produktion. Aufgabe der Berufsschulen wird es in Zukunft sein, die jungen Menschen auf diese Transformation im Berufsleben vorzubereiten. Dazu bietet der Schulversuch PerLen 4.0 eine einzigartige Gelegenheit.“

Aus schulischer Sicht verlangt ein solcher Ansatz ein hohes Engagement des Lehrerteams und eine hohe fachliche Kompetenz, er bietet aber auch die Chance, ganzheitlich und praxisorientiert zu unterrichten. Die Erfahrungen in Waldkirchen zeigen aber gerade auch, dass Projekte wie diese, die Zusammenarbeit und das Zusammengehörigkeitsgefühl stark steigern. //

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



„Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, „Die meisten Menschen wollen lieber durch Lob ruiniert als durch Kritik gerettet werden.“ Dieses Sprichwort aus den USA begegnete mir vor kurzem auf einem Seminar. Etwa zeitgleich erreichte mich das Foto eines Kollegen, über das ich herzlich schmunzeln musste, obwohl einem die drei Buchstaben eigentlich die Tränen in die Augen treiben müssten.

Beides zusammen hat mich veranlasst, das Thema ASV (mal wieder) schwerpunktmäßig aufzugreifen. Wobei der Geschäftsführende Vorstand lieber durch Kritik retten möchte als durch Lob weiter unsere Schulen ruinieren zu lassen.

ASV eine Dauerbaustelle?!

Die ASV hat uns im beruflichen Schulwesen auf eine harte Probe gestellt. Die folgende Situationsbeschreibung ergibt sich voll-



ständig aus Rückmeldungen von Verantwortlichen aus den Schulen.

Den Sekretariatskräften verursacht/e die ASV einen extrem hohen Pflegeaufwand. Die Einarbeitung ist noch nicht abgeschlossen. Ständig werden Änderungen am Programm vorgenommen. Den mit Schulverwaltung und Statistik betrauten Lehrkräften bescherte sie einen enorm hohen Arbeitsaufwand durch detaillierte Prüfroutinen. Schnittstellen zu weiteren Programmen (z. B. digitales Klassenbuch) sind teilweise nicht passgenau oder gar zeitweise lahmgelegt. Rückgemeldete Fehlerbeschreibungen sind oft kryptisch

oder die Verlinkungen falsch, was eine aufwendige Fehlersuche bzw. -bereinigung nach sich zieht. Häufig bleibt unklar, ob der Fehler systemimmanent ist oder vielleicht doch an den Schulen selbst behoben werden kann. Dies führte bezüglich der Abgabe der Statistik zu einer kompletten Arbeitszeitentgleisung und einer hohen psychischen Belastung. Diese Neueinführung einer Verwaltungssoftware bewegte sich weit außerhalb eines erwartbaren oder kalkulierbaren Mehraufwands während der Einarbeitungsphase. Dabei steht zu befürchten, dass das Licht am Ende des Tunnels noch gar nicht sichtbar ist und bei der Abgabe der Statistik 2023 die Probleme und Belastungen allenfalls unwesentlich kleiner werden.

Weitere Unterstützung und Entlastung dringend notwendig

Ein erster Schritt wäre eine funktionierende sogenannte Zeitscheibe, sodass es möglich ist, zwischen Abgabe und Freigabe der Statistik durch die Bezirksregierungen weiterhin Datenpflege zu betreiben. Die Kernverwaltungssoftware für berufliche Schulen ab Mitte Oktober für mehrere Wochen lahm zu legen führt dazu, dass zum Beispiel im digitalen Klassenbuch die Realität nicht mehr abgebildet werden kann. Zusammenfassend: Verwaltungsabläufe dürfen nicht gestört oder unterbrochen werden.

Als weitere Forderungen, die der VLB unterstützt, werden geäußert:

- zusätzliche zeitliche Entlastungen für die Mitarbeitenden der Schulleitungen
- Verschlinkung der Prüfroutinen bzw. Gesamtprozesses;
- bessere Dokumentation und verständliche Fehlerbeschreibungen;
- Doppelmeldungsproblematik beheben.

Der VLB im Gespräch mit dem Minister und Abteilung VI

Im Januar traf sich der Geschäftsführende Vorstand zum Austausch mit Herrn Minis-

ter Professor Piazzolo und wenig später mit der Abteilung VI im Kultusministerium. Wir haben in diesen Gesprächen sehr deutlich gemacht, was wir im beruflichen Schulwesen dringend benötigen, um unseren Bildungsauftrag im Rahmen der Berufsqualifizierung erfüllen zu können. Aber Kritik muss sein, sitzt doch die Staatsregierung und das Kultusministerium mit uns – dem beruflichen Schulwesen – in einem Boot. Vieles davon tragen wir bereits seit Jahren gebetsmühlenartig vor. Es gilt immer noch: „Steter Tropfen höhlt den Stein“, gelegentlich auch die aus dem tropfenden Wasserhahn für mehr Planstellen an den beruflichen Schulen. Weitere Punkte seien nur stichpunktartig genannt: mehr Verwaltungskräfte, mehr Schulpsychologen und Schulsozialarbeiter (auch für FOS-BOS), mehr Entlastungsstunden analog der Sekundarstufe II an allgemeinbildenden Schulen an den Berufsschulen, Entlastung und Unterstützung der Lehrkräfte in BVJ und BIK einschließlich Überarbeitung der Stundentafel und des Lehrplans, Attraktivität des Fachlehrerberufs durch deutliche Aufwertung steigern.

Was noch?

Diese Frage stellen wir ganz gezielt an Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen. Welche Ideen haben Sie, dass Sie sich für die kommenden Jahre im beruflichen Schulwesen gut gerüstet sehen? Bringen Sie sich ein! Die nächste Delegiertenversammlung in Ingolstadt wirft ihre Schatten voraus. Bis Juni können Sie über Ihre Kreisverbände Anträge an die Delegiertenversammlung formulieren und somit die Schwerpunktthemen der beiden nächsten Jahre setzen. Vermutlich werden es viele der hier bereits genannten Themen sein. Vielleicht kommt auch neues hinzu. Wir sind gespannt!

Wahl der Landesdelegierten in den Kreisverbänden

Im Frühjahr wählen die Mitglieder in den Kreisverbänden wieder ihre Landesdelegierten für die Delegiertenversammlung am 17. November. Dort werden auch die ersten Anträge aus Ihrem Kreis eingebracht und besprochen. Nutzen Sie Ihre Möglichkeit, unsere Verbandspolitik mitzugestalten und kommen Sie zu den Versammlungen. Ganz im Sinne des Sprichworts zu Beginn: Loben Sie ruhig ein wenig, aber vor allem sprechen Sie Ihre Kritikpunkte an, damit das berufliche Schulwesen für die Zukunft gut aufgestellt bleibt.

Es grüßt Sie für den Geschäftsführenden Vorstand Klaus Janetzko

Bezirks- und Kreisverbände

BV OBERBAYERN

Neue Schwerbehindertenvertretung

Alle Kolleginnen und Kollegen mit Schwerbehinderung oder Gleichstellung, die an einer beruflichen Schule in Oberbayern tätig sind, haben uns per Briefwahl als neue Vertretung für die beruflichen Schulen in Oberbayern gewählt.

Für wen wir zuständig sind

Die gemeinsame Vertrauensperson an den beruflichen Schulen in Oberbayern ist zuständig für alle Berufs- und Berufsfachschulen, Wirtschaftsschulen, Fach- und Berufsoberschulen sowie Fachakademien, an denen weniger als fünf schwerbehinderte oder gleichgestellte Lehrkräfte und/oder Verwaltungsangestellte beschäftigt sind. Ansonsten kann an der Dienststelle vor Ort eine eigene Schwerbehindertenvertretung gewählt werden.

Nicht nur für die schwerbehinderten Menschen mit einem Grad von 50 und mehr sind wir die Ansprechpartner. Auch Kolleginnen und Kollegen mit einer geringeren Behinderung und diejenigen, welche sich von Behinderung bedroht sehen, können sich an die Schwerbehindertenvertretung wenden.

Aufgaben einer Vertrauensperson

Wir setzen uns dafür ein, dass Schwerbehinderte einen geeigneten Arbeitsplatz erhalten und kümmern uns um die Einhaltung der zugunsten der schwerbehinderten Menschen erlassenen Gesetze und Verordnungen.

Im Speziellen berät die SBV, z. B. bei Anträgen zur Anerkennung einer Schwerbehinderteneigenschaft oder Gleichstellung, bei Änderungsanträgen oder bei Widerspruchsverfahren, bei persönlichen oder allgemeinen Problemen an der Dienststelle, bei der stufenweisen Wiedereingliederung nach längerer Erkrankung oder Unfall, z. B. im Rahmen eines BEM, bei Vorladung zur medizinischen Untersuchungsstelle (MUS) sowie bei drohender Dienstunfähigkeit.

Unser Team informiert zu den Inklusionsvereinbarungen der unterschiedlichen Schultypen, zu den Bayerischen Inklusionsrichtlinien sowie zu rechtlichen Fragen im Zusammenhang mit dem SGB IX und den Teilhabegesetzen von Bund und Land, zu Änderungen im Schwerbehindertenrecht und zu allen Fragen, die mit der Schwerbehinderteneigenschaft oder Gleichstellung zusammenhängen.

Wir als Schwerbehindertenvertretung wünschen uns eine gute Zusammenarbeit mit allen Betroffenen, den Schulleitungen an den Dienststellen, den örtlichen und überregionalen Personalvertretungen, den Kolleginnen und Kollegen sowie den Ansprechpartnern am Inklusionsamt und bei den Arbeitsagenturen, mit den zuständigen Stellen bei der Regierung und am Kultusministerium.

Für Fragen, Wünsche und Anregungen steht Ihnen das Team der SBV gerne zur Verfügung und hat stets ein offenes Ohr für Ihre Anliegen.

Zuständige anderer Bezirke und Kommunen

Die zuständigen Vertrauenspersonen für die übrigen Regierungsbezirke und

auch die jeweilige Stufenvertretung für die Gymnasien, Realschulen, beruflichen Schulen und Förderschulen in Bayern findet man auf der Homepage der Arbeitsgemeinschaft der Schwerbehindertenvertretungen der obersten Landesbehörden des Freistaates Bayern (www.agsv.bayern.de) unter dem Reiter „Ressorts, Ansprechpartner“ in der Rubrik „Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus“.

Die gemeinsamen Vertrauenspersonen für die kommunalen Schulen kann man leider nur beim Bildungsreferat der betreffenden Stadt oder Gemeinde erfragen, z. B. in München unter dem Stichwort „Gesamtvertrauensmann der schwerbehinderten Mitarbeiter bei der Landeshauptstadt München“.

Christian Klauser

KV NÜRNBERG

Bildungspolitische Diskussion

Die Diskussion des Kreisverbandes Nürnberg mit den bildungspolitischen Sprecherinnen und Sprechern der Stadtratsfraktionen wurde vom Kreisvorsitzenden Klaus Janetzko inhaltlich eröffnet. Zu den Sparmaßnahmen der Stadt Nürnberg äußerte er sich dahingehend, dass die geplante Wiederbesetzungssperre nicht in den Schulsekretariaten greifen dürfe, da diese sonst jeweils fünf Monate unterbesetzt wären. Da sich die beruflichen Schulen der Stadt mit den staatlichen im Wettbewerb stehen, könnten die Sparmaßnahmen bedeuten, dass bestimmte Sprengel in Zukunft an Nürnberg vorbei gehen. Die Leiterin des Amtes für Berufliche Schulen der Stadt Nürnberg, Ulrike Horneber, sah es ebenfalls als schwierig an, falls die Schulsekretariate von einer Wiederbesetzungssperre betroffen sein würden. Sie ging darauf ein, dass viele Klassen mit Schülerinnen und Schülern aus der Ukraine und anderen Ländern gebildet würden. Im Bereich des Personals gebe es weiterhin einen leichten Mangel in technischen Fachrichtungen der Lehrkräfte an beruflichen Schulen sowie im Bereich Gesundheit und Pflege; insgesamt sei die Lage aber gut. Die aktuellen Herausforderungen für die Schulen sei die Arbeit mit der ASV. Die Unterrichtssituation müsse in den Berufsschulen vollständig mit der neuen Software und Systematik übermittelt werden; dies führe zu einer entsprechenden Arbeitsbelastung



Christian Klauser
Tel. 0172 8374805
christian.klauser@bs1ts.de
BS I Traunstein



Christian Mittermeier
Tel. 0160 1538679
c.mittermeier@bs1ts.de
BS I Traunstein



Alexander Steinmetz
Tel. 08861 2465 314
a.steinmetz@bs-schongau.de
BZ Schongau



Von links: Dieter Goldmann (SPD), Helmine Buchsbaum (CSU), Andrea Friedel (Bündnis 90/Die Grünen), VLB-Kreisvorsitzender Klaus Janetzko und Amtsleiterin Ulrike Horneber.

der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Bei den Baumaßnahmen und Sanierungen müssten für den Unterrichtsbetrieb die Anforderungen der dualen Partner und der Lehrpläne beachtet werden. An der B1 werden die Werkstätten saniert, an der B13 steht der Neubau an. Die Stadträtinnen Helmine Buchsbaum (CSU) und Andrea Friedel (Bündnis 90/Die Grünen) sowie der Stadtrat Dieter Goldmann

(SPD) dankten für die hervorragende Arbeit der Lehrkräfte und Verwaltung der Nürnberger beruflichen Schulen. Die Politikerinnen und Politiker betonten, dass beruflichen Schulen bei der Digitalisierung gut ausgestattet seien, die verschiedenen Branchen gute Fachkräfte bräuchten und im Schulbereich möglichst nicht gekürzt werden sollte.

Sven Constabel

Große Veränderungen gab es bei der Ausbildung von Hebammen, die künftig ein Studium an einer Hochschule absolvieren müssen. Neue bundesrechtliche Regelungen gibt es auch bei den medizinisch-technischen Berufen. Die bisherige Berufsbezeichnung wird ersetzt durch die Berufsbezeichnung medizinische Technologin und medizinischer Technologe im jeweiligen Beruf. Dies vollzieht fachliche und inhaltliche Änderungen der Berufsausübung sprachlich nach. Die vier Berufe in der Laboratoriumsanalytik, Radiologie, Funktionsdiagnostik und Veterinärmedizin bleiben bestehen. Dies erfordert natürlich auch die Anpassung der landesrechtlichen Schulvorschriften. Die Operationstechnischen und Anästhesiologischen Assistenten und Assistentinnen werden seit diesem Jahr in Berufsfachschulen unterrichtet. Diese wurden bisher in Schulen, die die Deutsche Krankenhausgesellschaft geregelt hatte, ausgebildet. Diese staatliche Regelung hat für die Schulträger nun auch den Vorteil, dass die staatliche Schulfinanzierung, wie bei den anderen Berufsfachschulen des Gesundheitswesens auch, Anwendung findet. Gerade im Freistaat Bayern entlastet dies die Schulträger erheblich.

Natürlich gab es auch ein erstes Feedback zur neuen Ausbildung der Pflegeberufe. Allerdings kann man verbindliche Schlüsse über die Umsetzung an den bayerischen Pflegeschulen ziehen, wenn die ersten Schülerinnen und Schüler das erste Examen 2023 abgelegt haben.

Ein großes Problem an allen Schulen des Gesundheitswesens ist der geringe Zuspruch zu den Ausbildungsstellen. Die Einrichtungen brauchen sehr viel mehr Fachkräfte als an den Berufsfachschulen ausgebildet werden.

Gemeinsam schauten Christine Hefer und Wolfgang Lamprecht auf die Zeit der Fachgruppensitzung zurück. Wesentliche Meilensteine fielen in diese Zeit, beispielhaft aufgezeichnet wurde die Lehrerausbildung, sowohl das berufliche Lehramt an der TU München, Fachrichtung Pflege-/Gesundheitswissenschaft als auch die Fachlehrerausbildung in Ansbach, die auch für diese Fachrichtung geöffnet wurde. Zahlreiche Änderungen schulrechtlicher Vorschriften und Finanzierungsregelungen waren auch Gegenstand in dieser Zeit. Beide wünschten der neuen Leiterin der Fachgruppe, Luisa Nußbaum, erfolgreiche Arbeit mit interessierten VLB-Mitgliedern aus dem Gesundheitswesen.

Wolfgang Lamprecht

Referate und Fachgruppen

FACHGRUPPE GESUNDHEITSBERUFE

Neue Ausbildung im Pflegebereich

Nach 20 Jahren gab der Leiter der Fachgruppe Gesundheitsberufe, Wolfgang Lamprecht, die Leitung dieser Gruppe wegen des Eintritts in den Ruhestand ab. Neu gewählt wurde Luisa Nußbaum vom staatlichen Berufsschulzentrum Gesundheit in Würzburg. Zu der ab-

schließenden Sitzung konnte auch MR'in Christine Hefer, zuständige Referentin für die Gesundheits- und Sozialberufe im Kultusministerium, begrüßt werden. Sie gab einen aktuellen Überblick über die aktuellen Entwicklungen der Berufe im Gesundheitswesen.



Bei der FG-Sitzung von links: Neugewählte VLB-Fachgruppenleiterin Luisa Nußbaum mit ihrem langjährigen Vorgänger Wolfgang Lamprecht und Ministerialrätin Christine Hefer.

Personalien

Wir gratulieren im März ...

... zum 95. Geburtstag

Nickl, Josef, 01.03., KV Schwandorf

... zum 94. Geburtstag

Maier, Hubert, 08.03., KV Donau-Wald
Maurer, Irmgard, 12.03., KV Nürnberg

... zum 92. Geburtstag

Kukla, Elfriede, 02.03., KV Untermain
Müller, Siegfried, 30.03., BV München

... zum 91. Geburtstag

Hofmann, Edgar, 13.03., KV Würzburg
Schneider, Mathilde, 19.03., KV Oberpfalz-Nord

... zum 90. Geburtstag

Bick, Roswitha, 13.03., KV Mittelfranken-Nord
Neudert, Johann, 29.03., KV Nordschwaben
Stöckl, Toni, 30.03., KV Traunstein-Berchtesgadener Land

... zum 89. Geburtstag

Jäger, Dorothea, 18.03., BV München
Ott, Heinrich, 30.03., KV Regensburg

... zum 88. Geburtstag

Steiner, Erhard, 01.03., KV Nürnberg
Suffa, Harald, 06.03., KV Bamberg-Forchheim
Nöth, Rudolf, 11.03., KV Untermain
Schmid, Michael, 11.03., KV Oberpfalz-Nord

... zum 87. Geburtstag

Namberger, Ludwig, 12.03., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Behrer, Marianne, 16.03., KV Niederbayern-Ost
Simon, Heinz, 18.03., KV Allgäu

... zum 86. Geburtstag

Memmert, Helga, 08.03., KV Mittelfranken-Nord
Thomas-Meents, Gudrun, 17.03., KV Oberbayern-Südwest
Hiebl, Josef, 18.03., KV Donau-Wald

... zum 85. Geburtstag

Bauer, Lore, 04.03., KV Schwandorf
Bergner, Ulrich, 27.03., KV Main-Rhön
Döllner, Gertrud, 13.03., KV Bamberg-Forchheim
Hubertus, Heinz, 27.03., KV Untermain
Schäfer, Gerhard, 26.03., KV Neumarkt

... zum 84. Geburtstag

Deppisch, Ottmar, 06.03., KV Untermain
Michel, Gisela, 17.03., KV Untermain
Rostek, Helga, 18.03., KV Oberfranken-Nordost

... zum 83. Geburtstag

Rittel, Franz, 02.03., KV Nordschwaben
Kelbel, Max, 02.03., KV Niederbayern-Ost
Scheffold, Horst, 06.03., KV Oberbayern-Südwest
Kolland, Marianne, 08.03., KV Nordschwaben
Waßner, Hans-Peter, 16.03., KV Mittelfranken-Nord
Dobner, Hans, 19.03., KV Oberbayern-Nordwest
Graminger, Winfried, 22.03., KV Nordschwaben
Röscheisen, Ursula, 22.03., KV Regensburg

... zum 82. Geburtstag

Waltenberger, geb. Messerer, 04.03., KV Main-Rhön
Müller, Werner, 07.03., KV Würzburg
Wührer, Günter, 09.03., KV Mittelfranken-Nord
Gattinger, Karl, 24.03., KV Oberbayern-Südwest
Hauenstein, Klaus, 26.03., KV Nürnberg
Hegmann, Ulrich, 31.03., KV Nürnberg

... zum 81. Geburtstag

Munz, Dr. Andreas, 12.03., KV Niederbayern-Ost
Königsbauer, Johann, 27.03., KV Niederbayern-Ost
Schmölz, Adelbert, 27.03., KV Allgäu

... zum 80. Geburtstag

Baltzer, Norbert, 06.03., KV Mittelfranken-Süd
Dolzer, Helmut, 15.03., KV Nürnberg
Frank, Oskar, 02.03., KV Oberpfalz-Nord
Gröbner, Günter, 23.03., KV Nordschwaben
Landzettel, Ulla, 13.03., KV Landshut
Lieser, Hans-Jürgen, 05.03., KV Oberbayern-Südwest
Werzinger, Herma, 10.03., KV Neumarkt
Woditschka, Friedrich, 11.03., KV Neumarkt

... zum 75. Geburtstag

Enser, Wilhelm, 15.03., KV Mittelfranken-Nord
Ertl M., Martina, 26.03., KV Landshut
Grochowski, Gerhard, 04.03., KV Altötting-Mühlendorf
Hoppert, Gerhard, 29.03., KV Oberfranken-Nordost
Krapp, Elisabeth, 18.03., KV Oberfranken-Nordwest
König, Dr. Karlheinz, 07.03., KV Würzburg
Loidl, Johann, 11.03., KV Landshut

Schelten, Prof. Dr. Andreas, 21.03., BV München

Thurner, Manfred, 08.03., BV München

... zum 70. Geburtstag

Glaab-Göls, Ellen, 20.03., KV Untermain
Kropius, Friedrich, 03.03., KV Oberbayern-Südwest
Kügler, Peter, 01.03., KV Allgäu
Lorych, Rudolf, 31.03., KV Nordschwaben
Mattausch, Martin, 03.03., KV Bamberg-Forchheim
Mayer, Rosa, 17.03., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Mittelhammer, Ludwig, 05.03., BV München
Nenning, Anton, 24.03., KV Regensburg
Rappl, Dieter, 23.03., KV Mittelfranken-Nord
Schiffelholz, Winfried, 25.03., KV Nordschwaben
Schupfner, Stephan, 30.03., KV Nordschwaben
Stöhr, Meinrad, 13.03., KV Allgäu
Till, Reinhard, 27.03., KV Oberbayern-Nordwest
Trabert, Günter, 28.03., KV Mittelfranken-Süd

... zum 65. Geburtstag

Borcherding, Martina, 31.03., KV Oberfranken-Nordwest
Bumes, Rita, 06.03., KV Landshut
Diem-Nerowski, Irene, 14.03., KV Niederbayern-Ost
Düring, Elisabeth, 26.03., KV Main-Rhön
Geisberger, Eva, 12.03., KV Donau-Wald
Heilgemair, Josef, 18.03., BV München
Huber, Gerhard, 05.03., BV München
Kittl, Christa, 31.03., KV Landshut
Kunkel, Hermann, 02.03., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Mayr, Xaver Anton, 25.03., KV Nordschwaben
Obermeier, Alois, 01.03., KV Regensburg
Ramgraber, Marion Elisabeth, 07.03., KV Regensburg
Schikora, Ingeborg, 11.03., KV Oberfranken-Nordost
Schlüter, Sigrun, 04.03., KV Untermain
Sommerer, Johannes, 28.03., KV Oberbayern-Nordwest
Weigt, Eckhard, 03.03., KV Mittelfranken-Nord
Zirngibl, Hildegard, 13.03., KV Rosenheim-Miesbach

... zum 60. Geburtstag

Baumann, Michael, 07.03., KV Würzburg
Berger-Meier, Gabriele, 22.03., KV Augsburg
Fenzl-Walcher, Gabi, 11.03., KV Allgäu
Hecht, Wolfgang, 30.03., KV Oberpfalz-Nord
Held, Stephan, 27.03., KV Mittelfranken-Nord
Kilian, Wolfgang, 21.03., KV Neumarkt
Koch, Joachim, 01.03., KV Main-Rhön

Kreitmeier, Elli, 28.03., KV Landshut
Landgraf, Horst, 14.03., BV München
Leibig, Christina, 12.03., BV München
Metzger, Carmen, 07.03., BV München
Niklas, Josef, 19.03., KV Schwandorf
Peeters, Grudrun, 11.03., KV Untermain
Scheuerer, Dr. Franz-Xaver, 04.03., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Suchy, Hermann, 22.03., KV Mittelfranken-Nord
Umscheid, Gabriele, 10.03., KV Untermain
Vandieken, Ingrid, 06.03., KV Donau-Wald
Vollmar, Michael Werner, 31.03., KV Mittelfranken-Süd
Walter, Josef, 26.03., KV Untermain
Zeh, Karl, 25.03., KV Oberpfalz-Nord

Wir gratulieren im April ...

... zum 95. Geburtstag

Eger, Fritz, 24.04., KV Nordschwaben

... zum 94. Geburtstag

Brunner, Luise, 07.04., KV Oberbayern-Südwest
Durner, Brigitte, 19.04., KV Rosenheim-Miesbach

... zum 93. Geburtstag

Jankowsky, Gotthard, 03.04., KV Oberfranken-Nordwest

... zum 92. Geburtstag

Raffelt, Peter, 03.04., KV Augsburg
Griessmeier, Friedrich, 28.04., KV Würzburg

... zum 90. Geburtstag

Eschenbacher, Werner, 09.04., KV Oberfranken-Nordwest

... zum 89. Geburtstag

Wegner, Gerhard, 08.04., KV Allgäu

... zum 88. Geburtstag

Trostel, Winfried, 07.04., KV Allgäu
Spitschka, Dr. Horst, 08.04., KV Mittelfranken-Süd

... zum 87. Geburtstag

Grassl, Christa, 08.04., KV Regensburg
Sailer, Peter, 09.04., KV Niederbayern-Ost
Höfer, Helene, 22.04., KV Mittelfranken-Nord
Stendebach, Roland, 23.04., KV Schwandorf

... zum 86. Geburtstag

Schwaiger, Hans, 10.04., KV Mittelfranken-Nord

Tank, Dietmar, 18.04., KV Oberbayern-Nordwest
Weisenberger, 23.04., KV Würzburg

... zum 85. Geburtstag

Gillhuber, Josef, 05.04., KV Altötting-Mühlendorf
Grimm, Rauthgundis, 25.04., KV Nürnberg
Grimm, Rudolf, 09.04., KV Nürnberg
Kukuk, Harald, 02.04., KV Nürnberg
Wimmer, Peter, 06.04., BV München

... zum 84. Geburtstag

Keller, Wiltrud, 01.04., KV Nordschwaben
Kroher, Hans, 02.04., KV Cham
Wiermann, Volker, 11.04., BV München
Ulbrich, Armin, 18.04., KV Nürnberg
Völker, Ursula, 18.04., KV Nürnberg
Mehl, Karlheinz, 21.04., KV Untermain
Schmid, Rosemarie, 29.04., KV Mittelfranken-Nord

... zum 82. Geburtstag

Schnapp, Otto, 01.04., KV Oberfranken-Nordwest
Königsberger, Klaus, 19.04., KV Amberg-Sulzbach
Schudrowitz, Dr. Georg, 27.04., KV Nürnberg
Fruhstorfer, Walter, 28.04., KV Donau-Wald

... zum 81. Geburtstag

Richter, Benno, 03.04., BV München
Zegarski, Rotraud, 04.04., BV München
Petzoldt, Dr. Heinrich, KV Mittelfranken-Süd
Lernet, Franz, 07.04., KV Augsburg
Schmatz, Elmar, 10.04., KV Regensburg
Krumm, Gerhard, 15.04., KV Nordschwaben
Fischer, Albert, 17.04., KV Neumarkt
Tzschentke, Jürgen, 23.04., KV Mittelfranken-Süd
Hieber, Werner, 24.04., KV Oberbayern-Nordwest
Führlein, Werner, 25.04., KV Neumarkt

... zum 80. Geburtstag

Bauer, Gerd, 28.04., KV Untermain
Beinhofer, Hermann, 14.04., KV Augsburg
Bienefeld, Rotraud, 02.04., KV Allgäu
Gunzert, Barbara, 18.04., BV München
Holzmann, Dieter, 09.04., KV Allgäu
Korba, Hans, 25.04., KV Neumarkt
Pfründer, Hans-Jörg, 20.04., KV Augsburg
Rohloff, Heidemarie, 17.04., KV Oberfranken-Nordost
Ulbrich, Siegbert, 05.04., KV Bamberg-Forchheim
Zimmermann, Sabine, 18.04., KV Oberbayern-Südwest

... zum 75. Geburtstag

Eder, Arnold, 22.04., KV Traunstein-Berchtesgadener Land

Fischer, Wolfgang, 24.04., KV Oberbayern-Nordwest
Göhring, Gerhard, 07.04., KV Rosenheim-Miesbach
Köppl, Klaus, 20.04., KV Oberpfalz-Nord
Lang, Hildegard, 12.04., KV Allgäu
Obermeier, Ludwig, 23.04., KV Landshut
Reinhardt, Anton, 14.04., KV Oberfranken-Nordwest
Schlegelmilch, Martin, 18.04., KV Main-Rhön
Stuber, Richard, 19.04., KV Nordschwaben
Tannebaum, Gerhard, 20.04., KV Main-Rhön

... zum 70. Geburtstag

Bartoschek, Klaus, 03.04., KV Landshut
Fenkner, Brigitte, 11.04., KV Main-Rhön
Fürst, Bernhard, 29.04., KV Donau-Wald
Gruber, Franz, 04.04., KV Amberg-Sulzbach
Harjung, Norbert, 19.04., KV Würzburg
Kiechl, Martin, 28.04., BV München
Kuhn, Horst, 14.04., KV Mittelfranken-Nord
Mayer, Erika, 04.04., KV Augsburg
Mombartz-Hartig, Eva, 11.04., KV Untermain
Müller, Dr. Peter, 20.04., BV München
Potzel, Konrad, 01.04., KV Bayreuth-Pegnitz
Sedlmeir, Franz, 15.04., KV Augsburg
Seibel, Judith Gabriele, 29.04., KV Traunstein-Berchtesgadener Land

... zum 65. Geburtstag

Berndl, Monika, 23.04., KV Nordschwaben
Boy, Ulla, 24.04., KV Nürnberg
Gassner-Priebe, Maria, 28.04., KV Niederbayern-Ost
Grimm, Gerhard, 20.04., KV Donau-Wald
Holzberger, Maria-Anna, 09.04., KV Mittelfranken-Nord
Keppeler, Erwin, 27.04., KV Allgäu
Maier, Günter, 19.04., KV Oberbayern-Südwest
Metzger, Markus, 30.04., KV Würzburg
Rost, Wilfried, 23.04., KV Mittelfranken-Nord
Saller, Angela, 05.04., KV Donau-Wald
Schulz, Silvia, 03.04., KV Augsburg
Selig, Franz-Josef, 21.04., KV Main-Rhön
Trefzer, Jürgen, 25.04., KV Allgäu
Wieler, Marianne, 04.04., KV Oberbayern-Nordwest
Zehetmeier, Franz, 28.04., KV Oberbayern-Nordwest

... zum 60. Geburtstag

Bauer, Wolfgang, 20.04., KV Oberbayern-Nordwest
Breitsameter, Norbert, 23.04., KV Augsburg
Dempf, Markus, 11.04., KV Allgäu
Deuschl, Peter, 15.04., BV München
Ebert, Birgit, 19.04., BV München
Hildebrandt, Christine, 21.04., KV Würzburg
Hoffmann, Rudolf, 21.04., KV Main-Rhön
Klama, Peter, 22.04., KV Regensburg
Leinfelder, Gerhold, 19.04., KV Augsburg

Die Private Wirtschaftsschule Gester Mühlendorf a. Inn sucht zum 1. September 2023 eine

Engagierte Persönlichkeit als Schulleiter/Schulleiterin (m/w/d)

Wir sind eine **staatlich anerkannte** 4- und 2-jährige Private Wirtschaftsschule. Die Wirtschaftsschule vermittelt als Berufsfachschule neben einer allgemeinen Bildung eine vertiefte kaufmännische Grundbildung, die nach erfolgreicher Prüfung zum Wirtschaftsschulabschluss führt.

Derzeit besuchen rund 260 Kinder und Jugendlichen die Schule. Sie werden hierbei von einem hochmotivierten und qualifizierten Team aus 25 Pädagoginnen und/Pädagogen und Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter betreut.

Wir bieten Ihnen

- eine Tätigkeit, die Verantwortung, Flexibilität und Freiräume ermöglicht
- den Raum für eigene Ideen und die Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung und Weiterentwicklung
- kleine Klassen für individuelle Begleitung
- eine freundliche und hilfsbereite Schulfamilie
- sehr modern ausgestattete Klassenräume mit neuester Technik
- ein engagiertes Team
- einen engagierten Träger, der verlässlicher Partner für die Prozesse, Infrastruktur und bei der Weiterentwicklung ist
- eine moderne Arbeitsumgebung
- Möglichkeit zur persönlichen und fachlichen Weiterbildung
- eine Vollzeitstelle mit attraktiver Vergütung

Wir wünschen uns von Ihnen

- als Qualifikation: abgeschlossenes Hochschulstudium, bevorzugt Lehramt berufliche Schulen oder Gymnasium
- idealweise Führungserfahrung in einer Funktionsstelle
- die Bereitschaft, Schulentwicklungsprozesse einzusteuern und zu begleiten
- digitale Affinität
- die Gestaltung einer kooperativen Führungsorganisation
- hohes Verantwortungsbewusstsein, Kreativität, Zuverlässigkeit und Teamgeist
- Begeisterungsfähigkeit, Loyalität, Souveränität und hohe kommunikative Kompetenz
- Empathie und Wertschätzung für Jugendliche, Eltern und Kollegen
- die Organisation und Steuerung der pädagogischen und administrativen Abläufe und Aufgaben im Schulalltag

Falls wir Ihr Interesse geweckt haben und Sie Teil unserer Schulfamilie werden möchten, freuen wir uns über Ihre aussagekräftige Bewerbung. Bitte richten Sie diese Bewerbung an die Verwaltung des Schulträgers z. Hd. Herrn Bock verwaltung@ws-gester.de

Mikuta, Bernhard, 12.04., KV Amberg-Sulzbach

Popp, Helmut, 11.04., KV Mittelfranken-Süd
Ruiz-Pfeiffer, Isabel, 17.04., KV Neumarkt
Schmid, Werner, 19.04., BV München
Schorr, Elke, 23.04., KV Nürnberg
Van Limbeck, Gabriele, 01.04., KV Augsburg
Zimmermann, Bernd, 23.04., KV Nordschwaben

Wir trauern um ...

Hanke, Rudolf (93), KV Nordschwaben
Jäger, Wilhelm (92), KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Kretschmer, Walter (95), KV Niederbayern-Ost
Lechermann, Philomena (89), KV Oberbayern-Nordwest

Lohs, Horst (76), KV Main-Rhön
Raps, Eduard (83), Oberpfalz-Nord
Ritter, Herbert (82), KV Oberfranken-Nordost
Sagstetter, Rudolf (86), KV Main-Rhön
Sand, Johanna (84), KV Amberg-Sulzbach
Schuieler, Wolfgang (88), KV Cham
Specht, Peter (76), KV Würzburg
Wendt, Gerhard (87), KV Oberfranken-Nordwest
Zierer, Andreas (73), KV Landshut

Trauer um Arnulf Zöller

Nachruf

Arnulf Zöller verstarb – kurz vor seinem 70. Geburtstag – am 1. September 2022 nach schwerer Krankheit. Er war ein „Berufler“ durch und durch.

Arnulf Zöller absolvierte nach der Mittleren Reife 1969 eine Ausbildung zum Chemielaboranten, legte 1974 die Abiturprüfung an der BOS Bayreuth ab und studierte anschließend an der TU München im Studiengang für das Lehramt an beruflichen Schulen die berufliche Fachrichtung Chemie mit dem Zweitfach Sozialkunde. Nach dem Referendariat in München und Illertissen arbeitete er als Lehrer in München, zunächst an der Berufsschule für Gärtner und Floristen, später an der Berufsschule für Chemieberufe. 1985 wechselte er als Referent für die Berufsfelder Chemie, Physik, Biologie und Gesundheit sowie für die Berufsfachschulen des Gesundheitswesens an das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB). 1990 wurde



er unter Leo Heimerer Stellvertretender Leiter der Abteilung Berufliche Schulen am ISB, 1999 bis 2005 dann Leiter der Abteilung Berufliche Schulen. Daneben übernahm er 2003 die neu gegründete Grundsatzabteilung am ISB und leitete sie bis zu seiner Pensionierung 2018. Darüber hinaus war Arnulf Zöller von 2002 bis zu seiner Pensionierung auch Stellvertretender Direktor des ISB.

Arnulf Zöller hat sich vor allem bei der Entwicklung und Einführung des Qualitätsmanagementsystems an beruflichen Schulen (QmBS) einen Namen gemacht. So

wie er das System verstand und darstellte, machte es Sinn. Mit seiner visionären und zugleich pragmatischen Art verstand er es, die Kolleginnen und Kollegen an den beruflichen Schulen zu überzeugen, mitzunehmen und zu motivieren. Er war in deutschlandweiten und internationalen Netzwerken und Gremien aktiv und hoch geschätzt.

Arnulf Zöller liebte das Leben. Er war ein Menschenfreund und Freidenker. Er verstand es stets, in seinen Abteilungen und in den verschiedensten Arbeitskreisen für eine angenehme Arbeitsatmosphäre zu sorgen und zugleich zu großem Engagement anzuspornen. Er war ein Vorbild in Sachen Personalführung. Seine positive Lebenseinstellung, seine freundliche und sehr wertschätzende Art werden allen in Erinnerung bleiben, die ihn erleben durften. Er verabschiedete sich aus dem Leben mit den Worten: „Ich gehe mit einem Lächeln und ihr sollt auch lächeln.“ Der VLB wird seinem langjährigen Mitglied Arnulf Zöller ein ehrendes Andenken bewahren.

Sophia Altenthan, Pankraz Männlein

nisch, erlebnisreich, informativ ... und einfach gelungen!

Ein genau aufeinander abgestimmtes Programm führte uns schon bei der Anreise in die Schweiz, wo für Interessierte die Möglichkeit bestand, vom Bahnhof Altstätten in das malerische Appenzel zu fahren. Von da gelangten wir über Österreich nach Liechtenstein. Bei einem Besuch im Stahlwerk Presta AG in Eschen (siehe Bild), das zum Thyssen-Krupp Konzern gehört, führten uns zwei Auszubildende der Firma in beeindruckend professioneller Weise durch die Produktionsanlagen des Stahlwerkes. Unsere Führer waren zwei von insgesamt 84 „Lernenden“ der Presta AG, wie Auszubildende in der Schweiz und Liechtenstein bezeichnet werden. Sie werden von Ausbildungsleiter Markus Corn betreut, der uns ebenfalls bei der Führung begleitete und seinen Schützlingen in den beiden Corona-Jahren die erstaunlichen fachlichen und kommunikativen Fähigkeiten beigebracht hatte.

Holz aus kantonseigenen Bergwäldern

Anschließend ging es dann in die Schweiz. Bei einer Stärkung in der sehens- und erlebniswerten Mensa des Berufs- und Weiterbildungszentrums in Buchs-Salez, bekamen wir einen ersten Eindruck von der mit mehreren Architektur- und Ökologiepreisen ausgezeichneten Schule des Landwirtschaftlichen Zentrums St. Gallen. Dort trafen wir Martin Willi, praktizieren-



Die Reisegruppe mit Reiseleitern Regula und Franz (vorne in der Hocke) und u. a. dem VLB-Ehrenvorsitzenden Jürgen Wunderlich (rechts).

der Landwirt und Schulleiter, von dem wir in einem klimatisch angenehm und auch nach 5 Jahren noch nach Holz riechendem Klassenzimmer umfassende Einblicke in das Schweizer Bildungssystem erhielten. Anschließend führte er uns durch das vor 5 Jahren vollständig aus Massivholz erbaute – der Kanton St. Gallen schaffte es trotz europaweiter Ausschreibung, dass nur Holz aus seinen kantonseigenen Bergwäldern verbaut wurde – und mit großzügigen Fensterflächen ausgestattete Schulhaus. Der lichte Bau zeichnet sich neben den angenehmen Raumhöhen und den großzügigen Fensterflächen durch „Low-Tec“ aus. Das bedeutet die Versorgungsleitungen sind oberflächlich in Leerrohren auf Holz verlegt und gut zugänglich für Wartungs- und Reparaturarbeiten. Auf aufwändige automatische Steuerung von z. B. Jalousien werden verzichtet. Diese werden mit Handkurbel bedient.

Beeindruckend waren auch die Werkstätten für Holz- und Metallbearbeitung, sowie Melkstand, Käserei und Schlachthaus und großzügige Versuchsfelder. Hier können Schüler*innen im Kurssystem Fertigkeiten z. B. für die Selbstvermarktung ihrer landwirtschaftlichen Produkte erlernen. Angeschlossen an die Schule ist auch ein Gutsbetrieb mit Beratung der praktischen Landwirtschaft, so dass der Schulleiter auf Lehrpersonen zurückgreifen kann, die durch ihre fachliche Tätigkeit stets auf der Augenhöhe der neuesten landwirtschaftlichen Entwicklung und in engen Kontakt mit der Praxis stehen.

Mehrsprachigkeit in der Berufsbildung

Nach der Führung durch diese beeindruckenden Anlagen referierte Esther Styger, Schwester unserer Reiseleiterin Regula, über ihr Forschungsprogramm mit der engl. Universität Exeter zum Thema „Mehrsprachigkeit in der Gewerblich-industriellen Berufsbildung“, dem umfassende Umfragen bei ihren Schülern in zahlreichen Klassen dieser Fachbereiche zugrunde lagen und neue Aspekte zutage förderte, die

in weiteren Untersuchungen interessante Ergebnisse zum Bedarf und Einsatz von Mehrsprachigkeit in der betrieblichen Praxis der verschiedenen Berufe, die in sbz Buchs Salez unterrichtet werden, erwarten lassen. Abschließend ergab sich noch ein intensiver Meinungsaustausch, indem sich Frau Styger nach den Erfahrungen und Meinungen unserer Kollegen*innen an deren Wirkungsstätten erkundigte. Die Verhältnisse in den Betrieben und den beruflichen Schulen in der Schweiz und in Bayern sind offensichtlich sehr ähnlich.

Mit vielen hochinteressanten Eindrücken ging es dann zurück nach Österreich in unser super „Central Hotel Leonhard“ in Feldkirch. Ein gemeinschaftliches Abendessen schloss sich an, bei dem sich in der Runde nette Gespräche ergaben.

Am nächsten Tag ging es wieder per Bus nach Liechtenstein und wir bestiegen dort das sog. „Bähli“ für eine Stadtrundfahrt durch Vaduz. Nach einer kurzen Pause für einen Bummel durch das Zentrum reisten wir anschließend wieder in die Schweiz in die Hauptstadt von Graubünden. In Chur hatten wir nach einer kleinen LUNCHpause eine informative Stadtführung durch die engen Gassen der malerischen in der Römerzeit gegründeten Stadt. Und dies bei strahlendem Sonnenschein und mit einem aufgrund der verschneiten Gipfel zauberhaftem Bergpanorama.

Viele von uns nutzten nach der Rückkehr das verbleibende Tageslicht für einen Bummel durch das überschaubare aber malerische Zentrum von Feldkirch

Am letzten Tag dann die Heimfahrt von Feldkirch über St. Gallen. Dort hatten wir eine temperamentvolle wie auch gestrenge und vor allem sehr historisch beschlagene Stadtführerin. Sie konnte uns durch die engen Straßen mit den vielen herrlichen Erkern der Altstadt führen. Besonders beeindruckend war die Fürstabtei der ehemaligen Benediktiner mit ihrer wechselvollen Geschichte ausgehend von dem irischen Mönch Gallus im 7. Jahrhundert. Für einige von uns durfte eine Führung durch die be-

rühmte Stiftsbibliothek natürlich nicht fehlen. Nach dem dichtgedrängten Programm der kurzen Studienfahrt traten wir dann die Heimreise an.

In Erinnerung bleiben die vielfältigen Eindrücke, das nette Miteinander, die ausgezeichnete Organisation der Reise durch das Ehepaar Regula Styger und Franz Leopold und der Fa. Hörmann Reisen. Und außerdem: Wie schön ist doch Europa, dass wir in drei Tagen ohne Hindernisse 10 mal die Grenzen wechseln konnten! Das übereinstimmende Fazit: Wer an dieser Reise nicht teilnehmen konnte, hat einiges verpasst. *Rudi Gentner, Franz X. Leopold*

KV UNTERMAIN

Begrüßungsaktion

Am 07.12.2022 war es endlich wieder so weit. Die traditionelle Begrüßungsaktion des KV Untermain, für neue Kollegen und Kolleginnen an den Berufsschulen Obernbürg, Miltenberg, Aschaffenburg und an den FOSBOS Obernbürg und Aschaffenburg, konnte wie gewohnt stattfinden.

Ziel der diesjährigen Aktion war Aschaffenburg. Hier führte uns VLB-Kollege Konstantin Sauer (BS 1 Aschaffenburg) fachkundig durch die Altstadt. Neben geschichtlichen Meilensteinen über das Schloss Johannisburg, die Steinmetzschule, das Pompejanum, die Liebfrauenkirche, die Stiftbasilika St. Peter und Alexander, das Rathaus, den „Brunnen Willi“ und vieles mehr, erfuhren die Teilnehmer auch die eine oder andere Anekdote zu den jeweiligen Bauwerken. Eine Anekdote berichtete über die Einnahme der Stadt Aschaffenburg von den Schweden im 30jährigen Krieg. Hier soll ein Geistlicher den Schwedenkönig mit einem Scherz dazu gebracht haben, das Schloss nicht auszubeuten und womöglich zu zerstören indem er dem Schwedenkönig den Vorschlag unterbreitete, das Schloss auf den vielen Rädern (das Mainzer Rad ist als Wappen über jedem Fenster angebracht) aus der Stadt zu fahren. Daraufhin soll der Schwedenkönig so amüsiert gewesen sein, dass er das Schloss verschonte.

Nach der Stadtführung wurde zu Glühwein und Bratwurst auf dem Weihnachtsmarkt eingeladen. Jeder Neuling bekam vom KV-Vorstand ein Starterpaket überreicht, in dem neben der üblichen VLB-Grundausstattung auch ein Kaffeebecher To-Go und ein Päckchen Kaffee von der in Aschaffenburg ansässigen Kaffeerösterei Braun enthalten war. *Stefan Alt*

Vermischtes

BV UNTERFRANKEN

Endlich möglich: vorweihnachtliches Treffen

War das ein freudiges Wiedersehen nach der coronabedingten Auszeit, als sich die unterfränkischen VLB'ler endlich wieder ohne Teams-Sitzung treffen konnten!

Der Bezirksverband hatte über seine drei Kreisverbände Anfang Dezember 2022 ins Würzburger Julius-Spital zu seiner traditionellen „Weihnachtsfahrt“ geladen. Knapp 100 VLB'ler haben sich auf den Weg gemacht, um zunächst von Petra Wolf fachkundig durch das Weingut geführt zu werden. Anschließend gab es dann die typisch

fränkische Weinprobe mit Häckerbrotzeit. Die Weine waren hervorragend ausgesucht, so dass jeder den nach seinem Geschmack richtigen Wein in der Probe dabei hatte. Aufmerksam folgten die VLB'ler Petra Wolf durch die Weinverkostung – auch zu fortgeschrittener Stunde. So gestärkt teilten sie sich anschließend in vier Gruppen auf, um mit den Würzburger Nachtwächtern die Stadt einmal auf andere Weise kennenzulernen.

Das Schönste für unseren Bezirksvorsitzenden Matthias Endres war, dass im Bezirksverband Unterfranken mit seinen drei Kreisverbänden nach der coronabedingten Auszeit das Verbandsleben weiterhin lebt. *Martin Ruf*

KV NORDSCHWABEN

Studienfahrt ins Dreiländereck

Nach mehrjähriger coronabedingter Pause startete in den Herbstferien eine Studiengruppe des Kreisverbandes Nordschwaben ins Dreiländereck-Österreich-Liechtenstein-Schweiz. Um es vorwegzunehmen: Diese Fahrt war in jeder Hinsicht harmo-



Die Organisatoren Matthias Endres und Alexander Liebl luden zur Weinprobe.

Autorenverzeichnis

Anderle, Michael

BSZ, Freyunger Str. 8,
94065 Waldkirchen,
Tel. 08581 96410

Büttner, Andreas

Burgstallring 18,
95517 Seybothenreuth,
Tel. 09275 9727240

Dietrich, Hans

Postfach 12 34, 95011 Hof,
Tel. 0176 55401257

Geiger, Astrid

VLB-Referentin für Beamten-
und Dienstrecht
HPR, Engelschalkinger Str. 12,
81925 München,
Tel. 089 552500-11

Geller, Karl

BS, Westernacher Str. 5,
87719 Mindelheim,
Tel. 08261 7620-0

Janetzo, Klaus

VLB-Landesschriftführer
BS, Schönweißstr. 7,
90461 Nürnberg,
Tel. 0911 231-3948

John, Randolph

VLB-Referent für Wirtschaftsschulen
WS, Max-Mannheimer-Str. 6,
83043 Bad Aibling,
Tel. 08061 49520-0

Keil, Rudolf

Stellv. VLB-Landesvorsitzender
HPR, Engelschalkinger Str. 12,
81925 München,
Tel. 089 552500-11

Monat, Monika

BS, Orleansstr. 46,
81667 München,
Tel. 089 233-48962

Dr. Ossenschmidt, Daniel et al.

AMIS-Bayern, LGL,
Pfarrstr. 3,
80538 München,
Tel. 09131 6808-4401

Dr. Tholen, Maike

BOB, Memminger Str. 48,
89231 Neu-Ulm,
Tel. 0731 978160

Für Sie persönlich

Therapeuten-
suche

Lehrkräftegesundheit

ANDREAS
BÜTTNER

Haben Sie in letzter Zeit einmal versucht, einen Platz für eine Psychotherapie zu finden? Hatten Sie Erfolg? Wenn ja, können Sie sich getrost als Glückspilz bezeichnen.

Die Diskrepanz zwischen Nachfrage und Angebot für Psychotherapie ist riesig. Freilich gilt das auch für andere medizinische Disziplinen wie z. B. die Physiotherapie. Auch dort sind die Wartezeiten oft lang oder es werden – wie bei Ärzten teilweise auch – gar keine neuen Patienten mehr angenommen.

Welche Möglichkeiten gibt es?

Der erste Schritt ist immer der Gang zum Hausarzt. Von ihm bekommen Sie entweder eine Überweisung zum Facharzt, also zum Psychiater/Neurologen oder eine Liste der in Ihrer Region tätigen Psychiater/Neurologen und Psychotherapeuten. Ansonsten finden Sie solche Listen im Internet. Je weiter Sie den Umkreis für Ihre Suche definieren, desto größer sind – theoretisch – die Chancen auf einen Erfolg. Was machen Sie, wenn Sie so eine Therapeutenliste in der Hand haben? Anrufen? Eine E-Mail schreiben? Einen Brief schreiben? Hinfahren und Klingeln?

Anrufen ist meist zwecklos. Sie sind nicht der Einzige, der anruft. Außerdem gibt es nur kurze Zeitslots, in denen die Therapeuten Zeiten anbieten, in denen sie – theoretisch – Termine vergeben. 07:00 – 07:20 Uhr, 07:55 – 08:25 Uhr, 13:50 – 14:15 Uhr, 19:30 – 20:00 Uhr, das sind einige Beispiele, meist zwei- bis dreimal pro Woche. Aber was nützt Ihnen

das, wenn Sie zu den Zeiten nicht telefonieren können, gerade heute nicht daran denken und den Slot verpassen oder wenn ständig besetzt ist und Sie nicht durchkommen? Therapeuten sind fast immer sehr freundlich und hilfsbereit, wenn Sie sie doch einmal erreichen. Aber wie gesagt, meist haben sie keine freien Plätze. Wartelisten haben die meisten Therapeuten abgeschafft. Sehr oft nehmen sie sich aber die Zeit, um Ihnen zuzuhören und Ihnen einen Tipp zu geben, wie und wo Sie eventuell Erfolg haben könnten.

Welche Erfolgsaussichten haben E-Mails? Auch geringe. E-Mails sind zwar insofern effizient, weil Sie an viele Empfänger gleichzeitig schreiben können. Aber überlegen Sie mal, wie wahrscheinlich es ist, dass gerade Ihre Mail positiv beantwortet wird. Ich würde es nicht machen, denn der Inhalt Ihrer Mail ist sensibel und persönlich, während E-Mails als Kommunikationsmittel völlig unpersönlich sind. Das passt nicht zusammen.

Aus genau diesem Grund halte ich es für am besten, einige wenige Therapeuten, vielleicht fünf bis zehn, persönlich anzuschreiben. Das drückt auch Wertschätzung gegenüber dem Empfänger aus. Beschreiben Sie Ihre Situation ganz individuell und bitten Sie um Hilfe. Vielleicht wissen Sie schon, welche Art von Therapie Sie brauchen: Verhaltenstherapie, Gesprächstherapie, Systemische Therapie, Kurzzeittherapie oder eine Kombination davon. Dann können Sie die Zahl der Adressaten weiter einschränken, denn im Internet können Sie meistens sehen, wer welche Therapien anbietet. Wenn Sie sich noch auf eine persönliche Empfehlung beziehen können, umso besser. Vielleicht klappt es. Ich wünsche es Ihnen.

Ein persönliches Vorsprechen bei einem Therapeuten empfehle ich nur in Ausnahmefällen. Es ist sehr aufwendig und ist m. E. nur dann erfolgversprechend, wenn Sie auf irgendeine Weise einen wie auch immer gearteten Bezug zum Therapeuten herstellen können und wenn Sie ihn davon überzeugen können, dass gerade er (oder nur er) der Richtige ist, der Ihnen helfen kann. Weniger als nichts kann auch dabei nicht herauskommen.

Haben Privatversicherte Vorteile bei der Therapeutensuche?

In der öffentlichen Diskussion wird immer der Eindruck erweckt, Privatversicherte würden immer alles sofort bekommen, sie seien „privilegiert“ oder „bessergestellt“ als gesetzlich Krankenversicherte. Ich lasse das mal so stehen und schildere Ihnen meine eigenen Erfahrungen.

Bis vor etwa einem Jahr war ich privat krankenversichert. Bei meiner Therapeutensuche hatte ich damals noch die Therapeutenliste abtelefoniert. Dabei hatte ich die oben beschriebenen Erfahrungen gemacht. Die Therapeuten, die auch eine Kassenzulassung haben, was bei den Allermeisten der Fall ist, müssen eine bestimmte Anzahl von Plätzen für Kassenpatienten freihalten. Diese und die restlichen Plätze waren regelmäßig schon vergeben und ich stand vor demselben Problem wie alle anderen auch.

Manche Therapeuten sagten mir, dass sie nicht so gerne Privatpatienten annehmen, weil der Genehmigungsprozess für eine Psychotherapie bei privaten Gesellschaften oft noch aufwendiger und zeitraubender sei als bei gesetzlichen Kassen. In meinem früheren Leben war ich Finanzmakler und daher wusste ich, dass manche Gesellschaften tatsächlich sehr pingelig waren, wenn es um die Leistungsprüfung ging. Aber das waren nur wenige. Bei den meisten wurde die Antragstellung ruckzuck und reibungslos bearbeitet. Zumindest damals. Die meisten Privatpraxen waren ebenfalls voll, aber bei vielen hätte zumindest eher die Möglichkeit bestanden, über eine Warteliste irgendwann „reinzurutschen“. Einige Therapiepraxen hatten damit begonnen, personell aufzustocken. Sie hatten junge Uni-Absolventinnen eingestellt, die noch genügend Kapazität frei hatten und den Nachfrageüberhang abmildern sollten.

Ich hatte dann doch keine Therapie gemacht, weil mein Reha-Termin näher rückte. Aus der Klinik und aus der Reha weiß ich, dass die jungen Therapeutinnen und Therapeuten ganz hervorragend arbeiten. Wir Patienten waren bei ihnen in den besten Händen. Es bestand überhaupt kein Grund, skeptisch oder gar misstrauisch zu sein, ganz im Gegenteil: Alle „Jungtherapeuten“ hatten eine her-

vorragende Ausbildung genossen oder waren gerade in den letzten Zügen, und alle waren mit Leib und Seele bei der Sache. Es war toll!

Selbstzahler

Vielleicht ist es die beste Idee, bei der Suche nach einem Therapieplatz erst einmal als Selbstzahler aufzutreten. Dies gilt umso mehr, je größer Ihr Leidensdruck und je akuter Ihr Behandlungsbedarf ist und je mehr finanziellen Spielraum Sie im Moment haben. Das ist erstmal die pragmatischste Lösung. Sie haben ohnehin Anspruch auf sog. probatorische Sitzungen (i. d. R. drei bis fünf). In diesen Sitzungen wird Ihr Anliegen schon sehr genau analysiert und Klient und Therapeut können prüfen, ob die „Chemie“ passt. Das ist ein sehr wichtiger Punkt, der für den Erfolg einer Therapie ausschlaggebend sein kann und der keinesfalls unterschätzt werden darf. Zahlen Sie also die ersten Sitzungen erst einmal selbst. Wenn Sie erst einmal einen Fuß in der Tür des Therapeuten haben, wird vieles leichter. Oft wird dann doch ein Antrag bei der Krankenversicherung oder -kasse gestellt. Wenn er genehmigt wird, werden Ihnen auch die Kosten für die probatorischen Sitzungen erstattet.

Die Terminservicestelle (TSS) der Kassenärztlichen Vereinigung

Für gesetzlich Krankenversicherte gibt es die einheitliche Rufnummer 116 117. Unter dieser Nummer können Versicherte anrufen, wenn sie z. B. Überweisungen zu Fachärzten haben, aber dort keine Termine bekommen.

Die TSS kann keine Psychotherapieplätze vermitteln, aber sie kann Termine für ein Erstgespräch vermitteln. Daraus entsteht kein Anspruch auf einen späteren Therapieplatz, aber in diesem Gespräch bekommen Sie schon ein sehr genaues Bild, was die nächsten Schritte sein sollten. Wenn nötig, leitet der Ersttherapeut Akutmaßnahmen ein.

Im nächsten Artikel möchte ich näher auf Klinik- und Reha-Aufenthalte eingehen sowie auf die verschiedenen Berufsbezeichnungen in Bezug auf psychotherapeutische Behandlungen. Bis dahin wünsche ich Ihnen eine gute Zeit und gute Gesundheit. //

Herausgeber

Verband der Lehrkräfte an
beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB)
im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel. 089 595270
Fax 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

Redaktion

Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel. 09729 908433, kral@vlb-bayern.de

Julian Salomon

Hansjakobstraße 107 B, 81825 München
Tel. 0160 97070031,
salomon@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:

redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, Tel. 089 595270

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-Verlag und Anzeigenverwaltung

Andrea Götzke, Tel. 089 595270
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de

Layout

Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel. +41 32 3892770

Druck

Schleunungdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Tel. 09391 60050

Erscheinungsweise und Bezugspreis

VLB *akzente* erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

VLB *akzente* wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

Kündigung

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

Copyright

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

32. Jahrgang
ISSN Nr. 1867-9161

Der Junge VLB zu Gast an der LMU

Informationsveranstaltung für Studierende

Im Dezember fand eine Informationsveranstaltung für alle Wirtschaftspädagogik-Masterstudierende an der Ludwig-Maximilians-Universität zum Thema Referendariat statt, zusammen mit dem staatlichen Studienseminar, dem Referat für Bildung und Sport der Stadt München sowie dem VLB. An der Veranstaltung nahmen rund 30 Studentinnen und Studenten teil.

Zu Beginn wurden die Interessenten von Prof. Dr. Susanne Weber und der Organisatorin Mona Off begrüßt und alle Vertreterinnen und Vertreter vorgestellt. Im Anschluss gab Franz Brandstetter vom Studienseminar wichtige Einblicke über den Ablauf des Referendariats. Dabei ging er Schritt für Schritt von der Bewerbung bis zu den Abschlussprüfungen die Einzelheiten durch und ging auf die Fragen der Studierenden ein. Im Anschluss stellte sich die Stadt München (Referat für Bildung und Sport), vertreten durch Julian Salomon und Tobias Schneider, als eine potenzielle kommunale Arbeitgeberin für das berufliche Lehramt vor. Im weiteren Verlauf stellte Prof. Dr. Sandra Bley das Bildungsverständnis des VLB dar. Außerdem erklärte sie die Struktur der Verbandes und verwies auf die verschiedenen Arbeitsgruppen.

Weiterhin wurden über die aktuellen Schwerpunkte der Bildung im beruflichen Lehramt berichtet. Alexander Rettinger stellte den Masterstudierenden den „Jungen VLB“ vor. Er erklärte, wie der Junge VLB aufgebaut ist und wer aktuell die Sprecher der Fachgruppen Studie-



Die VLB-Referentin für Lehrkräftebildung, Prof. Dr. Sandra Bley, bei der Informationsveranstaltung für Studierende.

rende, Referendariat sowie der Jungen Pädagogen sind. Zusätzlich informierte er über die Arbeitsweise des Jungen VLB sowie dessen Erreichbarkeit über verschiedene Kanäle wie WhatsApp, E-Mail und Instagram. Außerdem wurden viele verschiedene wichtige Gründe genannt, warum gerade junge Menschen Mitglied im Verband werden und sich engagieren

sollten. Als letzter Teil der Veranstaltung fand ein „Get together“ statt, bei dem alle Studierenden mit den einzelnen Personen individuell sprechen konnten.

Ein großer Dank für die Einladung gilt den Organisatorinnen Prof. Dr. Susanne Weber sowie Mona Off des Instituts für Wirtschaftspädagogik der LMU.

Alexander Rettinger